

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

96 (6.4.1933)

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus Postgebühren ob. Trägergeld für Ermäßigungen RM. 1.50 auswärts beistellend. Bestellungen zum verbindl. Preis können nur unter Verzicht auf Entgelt an unsere Vertriebsstellen entgegennehmen, Postbez. ausgschl. Der Führer erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung. Bei Nichterschienen infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Eindrungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Freiwirtschaftler“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Wundheil und Salbentzug“, „Der unbeflegte Soldat“, „Wider aus deutscher Vergangenheit“, „Rasse und Volk“

Sonderblätter:

„Meckler-Rundschau“, „Nager- und Wähler-Geschehnisse“, „Das Schicksal“, „Ordnung der Volkswirtschaft“, „Das Danauerland“

Anzeigenpreise:

Die gewöhnliche Zeilenbreite im Anzeigenenteil 15 Bfg. (30 mal 10 Bfg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 6 Bfg. Im Zeitl. die diergipaltene Millimeterzeile 35 Bfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif. Für d. Erscheinen d. Anzeigen an best. Tagen u. Blättern wird keine Gebühr abgem. Anzeigenfrist: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 7930. Postfach Nr. 2988. Karlsruhe. Eridl. Sparkasse, Karlsruhe Nr. 799.

Schriftleitung:

Anschrist: Karlsruhe i. B., Markgrafenstr. 46. Fernsprecher 1271. Redaktionsst. 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden tagl. 11-13 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 61 Mühlent. 14. Fernruf: B a e r w a l d (P. 9) 5065.

Judenreine Behörden in Baden

Sämtliche jüdischen Beamten und Angestellten des badischen Staates, der Gemeinden, der öffentlichen Wirtschaftsbetriebe dienstenthaben

Sittlerjugend besetzt Geschäftsstelle des Reichsausschusses deutscher Jugendverbände

Berlin, 5. April. Heute 9.30 Uhr besetzte die Sittlerjugend unter Führung von Mitgliedern der Reichsjugendführung die Geschäftsstelle des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände in Berlin. Der Reichsjugendführer der NSDAP, Baldur von Schirach, übernahm selbst die Führung dieser Spitzenorganisation der deutschen Jugendverbände und bestellte zu seinem Stellvertreter das Mitglied der Reichsjugendführung, Reserveoberführer Naberberg, der auch gleichzeitig in den geschäftsführenden Ausschuss der Mittelstelle deutscher Jugend in Europa bestimmt wurde. Die Übernahme des Reichsausschusses ging, wie die Reichsjugendführung mitteilt, unter gleichzeitiger Verkündung der Polizeibehörde und ohne jede Störung vor sich.

Ein bad. Kommissar für Jugendpflege

Karlsruhe, 5. April. Im Anschluß an die Berliner Ereignisse übernahm der Bannführer der badischen Sittlerjugend, P. Friedhelm Kemper, mit sofortiger Wirkung die Leitung des badischen Landesauschusses für Jugendpflege. Der bisherige Gesamtverband wurde sofort beurlaubt und wird komm. neuorganisiert werden. Die Beamtengeschäftsstelle wurde durch eine Abteilung Sittlerjugend besetzt. Zum Hilfskommissar für das gesamte Sportwesen wurde P. Robert Roth, R.D.M., berufen. Neue Vertreter im Vorstand werden stellen: Sittlerjugend, Bund deutscher Mädel, Adler und Falken und Jungstahlhelm.

Auflösung des Allgemeinen Deutschen Beamtensyndikats

Berlin, 5. April. Der Bundesauschuss des Allgemeinen Deutschen Beamtensyndikats hat, nachdem eine Reihe der angeschlossenen Verbände ihren Austritt erklärt hat, in seiner Sitzung vom 3. April 1933 beschlossen, die Auflösung des Allgemeinen Deutschen Beamtensyndikats satzungsgemäß durchzuführen.

Keine Pension für korrupte Beamte

Berlin, 5. April. Das neue Beamtengesetz, das am Freitag vom Reichskabinett verabschiedet werden soll, bezweckt die Aufrechterhaltung des Berufsbeamtentums. So wird das Gesetz einen Einigungsparagraphen enthalten, der bestimmt, unter welchen Voraussetzungen ein Beamter, der nicht die gesamte Beamtenschaft hinter sich hat, für die Übernahme von Posten in der Verwaltung des Staates und der Gemeinden geeignet ist. Es werden Bestimmungen getroffen werden, wonach bei der Pensionierung oder Entlassung von Parteibindungsbeamten die bestehenden finanziellen Verpflichtungen herabgesetzt werden können. Einzelheiten sind noch nicht festgelegt. Das Beamtengesetz wird sich dann aber besonders gegen diejenigen Beamten richten, bei denen Verfehlungen festgestellt worden sind; die Verfehlungen werden selbstverständlich im Rahmen des gesetzlichen Disziplinarverfahrens nachgeprüft werden. Bei solchen Beamten wird die Zahlung einer Pension ausgeschlossen sein.

Karlsruhe, 5. April. Reichskommissar Robert Wagner hat sich mit Rücksicht auf die starke Beunruhigung der Öffentlichkeit veranlaßt gesehen, zum Schutze und im Interesse der in Baden lebenden Juden anzuordnen, daß alle im badischen Staatsdienst, in Staatsbetrieben, in Gemeinden, Gemeindebetrieben und anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften sowie als Lehrkräfte an Privatschulen beschäftigten Angehörigen der jüdischen Rasse mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres vom Dienst zu beurlauben sind. Wie wir an anderer Stelle melden, ist diese Maßnahme in der badischen Rechtspflege bereits restlos durchgeführt und wurde heute auch auf die jüdischen Anwälte ausgedehnt. Im Bereich des bad. Kultusministeriums wurde heute eine große Anzahl weiterer

jüdischer Lehrkräfte beurlaubt. Beim Finanzministerium wird nun auch der Jude Sirsch, dessen Experimente von der badischen Architektenschaft seit Jahren bekämpft werden, verschwinden müssen. Der Herr Reichskommissar bezweckt mit diesen Maßnahmen, Einzelaktionen gegen Juden und damit verbundene erhebliche Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu verhüten. Die vorbeugenden Maßnahmen des Herrn Reichskommissars dürften auch in den betroffenen Kreisen auf volles Verständnis stoßen. Von der Bevölkerung wird erwartet, daß sie sich wie bisher zu feinerlei Ausschreitungen gegen Juden hinreißt, nachdem mit der Beurlaubung sämtlicher Juden aus der öffentlichen Verwaltung in Baden dem Wunsch des Volkes Rechnung getragen wurde.

Das Fundament der Bauernreinigung

Von R. Walther Darré

NSK. Der Zusammenschluß der deutschen Bauern ist unter der Führung von R. Walther Darré Tatsache geworden. Damit ist die jahrelange Arbeit von R. Walther Darré von Erfolg gekrönt worden und die Fahne Adolf Hitlers endgültig über der deutschen Bauernschaft aufgezoogen worden, die sich am 5. März so gewaltig zum neuen Staat bekannt hat. Das organisatorische Fundament dieses Erfolges ist der agrarpolitische Apparat der NSDAP. Wir haben deshalb R. Walther Darré gebeten, uns in kurzen Zügen den Aufbau und die Bedeutung des agrarpolitischen Apparates der NSDAP darzustellen.

Die Einrichtung des agrarpolitischen Apparates der NSDAP beruht in ihren organisatorischen Grundgedanken auf einem Prinzip unseres alten Generalstabes, auf englischen Organisationsgrundsätzen und auf altpreussischen Erfahrungen der Staatskunst, die wiederum ihren Ausdruck im nationalsozialistischen Gedankengut gefunden haben.

Vom alten Generalstab habe ich das Prinzip der Fachberatung übernommen, welches Wort damit Eingang in die Reichsleitung der NSDAP gefunden hat. Dieses Prinzip beruht darauf, daß dem zentralgeleiteten und in sich durchgegliederten Kampfinstrument ein System von Fachberatern an die Seite gestellt wird, die die Befehlshoheit des eigentlichen Kampfinstrumentes nicht stören oder beeinträchtigen, wohl aber in sich Verantwortung tragen und dienlich zusammenhängen.

Aus englischen Organisationsgrundsätzen hatte ich vor allen Dingen den Leitgedanken übernommen, daß alle wichtigen Entscheidungen durch Männer und nicht durch Maßnahmen herbeigeführt werden. Demgemäß war für den agrarpolitischen Apparat Organisation immer nur das Mittel, der Persönlichkeit Ent-

Finanzminister Köhler im Rundfunk

Der badische Finanzminister Köhler spricht nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am kommenden Donnerstag, sondern am Freitag abend, den 7. April, und zwar von 20.10-20.40 Uhr im Südkanal über das Thema: „Die Finanz- und Wirtschaftslage in Baden.“

faltungsmöglichkeit zu verschaffen. Ich habe nie mehr organisiert, als zur einheitlichen Führung des Ganzen unumgänglich notwendig war. So schufen wir die Organisation, vermieden aber die Bürokratie.

Im System des agrarpolitischen Apparates konnten sich nur entschlußfreundliche und verantwortungsbewusste Männer halten, die selbständig zu handeln vermochten. Hierin war ich unerbittlich und rücksichtslos, unterwarf die mir unterstellten Männer einer harten Auslese: In außergewöhnlichen Zeiten kommen die Dinge immer anders wie man denkt; dann helfen Programme und Maßnahmen nichts, dann hilft nur die Persönlichkeit, die den gegebenen Verhältnissen entsprechend zu handeln versteht.

Daher haben wir nie Programme und Maßnahmen ausarbeiten lassen, sondern waren nur ständig auf der Suche nach Persönlichkeiten. Der Erfolg hat diesem Prinzip recht gegeben.

Bis 31. Mai: Gleichschaltung der Selbstverwaltung

Karlsruhe, 5. April. Das Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31. März bestimmt die Neubildung des bad. Landtags bis zum 15. April. Eine entsprechende Verordnung des Reichsbeauftragten bringen wir an anderer Stelle.

In der gleichfalls vorgeschriebenen Gleichschaltung der kommunalen Körperschaften hat Reichskommissar Robert Wagner heute die Durchführungsbestimmungen erlassen. Danach beträgt die Zahl der ehrenamtlich tätigen Gemeinderäte in den Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern 4, von 2001 bis 5000 Einwohnern 6, von 5001 bis 15000 Einwohnern 8, von 15001 bis 40000 Einwohnern 10, von 40001 bis 100000 Einwohnern 12 und von mehr als 100000 Einwohnern 14.

Die Zahl der Gemeindeverordneten beträgt in Gemeinden von 201 bis 1000 Einwohnern 9, von 1001 bis 2000 Einwohnern 10, von 2001 bis 5000 Einwohnern 12, von 5001 bis 10000 Einwohnern 16, von 10001 bis 15000 Einwohnern 20, von 15001 bis 25000 Einwohnern 24, von 25001 bis 30000 Einwohnern 26, von 30001 bis 40000 Einwohnern 29, von 40001 bis 50000 Einwohnern 31, von 50001 bis 60000 Einwohnern 33, von 60001 bis 80000 Einwohnern 35, von 80001 bis 100000 Einwohnern 37, von 100001 bis 200000 Einwohnern 45 und von mehr als 200000 Einwohnern 53.

Die Dienstzeit der zurzeit im Amt befindlichen ehrenamtlich tätigen Gemeinderäte endet am 30. April 1933.

Bis zum Dienstantritt der neuen Gemeinderäte versehen die bisherigen das Amt weiter. Die Neubildung der Gemeinderäte erfolgt durch Umrechnung des Reichstagswahlergebnisses vom 5. März.

Personen, die in einem dauernden Beamten-, Dienst- oder Arbeitsverhältnis zur Gemeinde stehen, können für das Amt eines Gemeinderates oder Gemeindeverordneten nicht vorgeschlagen werden.

Sämtliche gemeindlichen Ausschüsse sind bis zum 31. Mai 1933 neu zu bilden. Bis zum 30. April kann die erforderliche Zustimmung des Bürgerausschusses zu Beschlüssen des Gemeinderats in dringenden Fällen durch die Staatsaufsichtsbehörde ersetzt werden.

Für die Kreisordnung ist vorgesehen,

Gleichschaltung der Selbstverwaltung

daß in jedem Amtsbezirk mindestens fünf, im übrigen aber soviel Abgeordnete zu wählen sind, daß auf 10000 Einwohner je ein Abgeordneter entfällt.

Für die Wahl der Bezirksräte wird die Zahl 15 im Paragraph 2 Absatz 1 des Verwaltungsgesetzes durch 10 ersetzt. Die Beiräte bei den Landeskommissären werden nicht mehr durch die Mitglieder der Kreisversammlungen des Bezirks des Landeskommissärs im Verhältniswahlverfahren gewählt, sondern durch den Minister des Innern ernannt.

Die Neubildung der Verwaltungsräte bei den Sparkassen hat bis spätestens 31. Mai 1933 auf Grund der geltenden gesetzlichen oder Satzungsbestimmungen zu erfolgen.

Nach den Schlußbestimmungen des Gesetzes können Entscheidungen der Verwaltungsbehörden, die im Vollzug dieses Gesetzes ergehen, nicht mit verwaltungsgerichtlicher Klage angefochten werden. Dagegen wird gegen diese Entscheidungen unter Außerkräftsetzung entgegenstehender Bestimmungen in allen Fällen der Refus an das Ministerium des Innern zugelassen. Der Minister des Innern ist außerdem ermächtigt, Ergänzungs- und Ausführungsbestimmungen im Verordnungs- oder Verwaltungswege zu treffen sowie Ausnahmen von den Vorschriften dieses Gesetzes zuzulassen. Das Gesetz tritt mit Wirkung vom 4. April 1933 in Kraft.

Gespannte Lage in Danzig

Der deutsche Generalkonsul in Danzig nach Berlin abgereist

Danzig, 5. April. Der deutsche Generalkonsul in Danzig, Dr. Freiherr von Therman, hat sich nach der gestrigen Rückfrage beim Danziger Senat nach Berlin begeben, um der deutschen Reichsregierung über die Zulassung der politischen Lage in Danzig Bericht zu erstatten.

Nachdem die nationalsozialistischen Forderungen zur Regierungsbildung abgelehnt waren, versuchte die Regierung Ziehm ein Ermächtigungsgesetz durchzubringen, doch stieß dies auf Schwierigkeiten. Inzwischen brachten die Regierungsparteien einen Antrag auf Auflösung des Volkstags ein, der am 13. April verhandelt und mit Hilfe der NSDAP zweifellos angenommen wird.

ben. Es gelang, die deutschen Bauern in über- wältigender Mehrheit unter Hitlers Fahnen zu sammeln. Heute ist der agrarpolitische Apparat der NSDAP, die größte Bauernorganisation, die Deutschland jemals gesehen hat.

Überall dort, wo die berufständigen Vertretungen der Bauern in engstirniger Weise sich dem erwachenden nationalsozialistischen Bauerntum verschlossen, wurden als Erweiterung des agrarpolitischen Apparates NS-Bauernschaften gegründet, durch die es uns gelang, derartigen Organisationen den Boden wegzuziehen und sie schließlich zur Bedeutungslosigkeit zu verurteilen. Der Erfolg dieser Arbeit der NS-Bauernschaften trat besonders bei dem grandiosen Wahlerfolg am 5. März unter der bayerischen Bauernschaft zutage.

Wir handeln dabei nach dem Grundsatz, daß es auf die Dauer keine politischen Siege gibt, ohne daß die Kämpfer im Bewußtsein einer großen Idee leben. Diese Idee war die ewige Idee des Bauern und des Staatsgedankens aus Blut und Boden und der Kampf gegen das durch den Liberalismus aufgekommene Primat der Wirtschaft. Dieser nationalsozialistische Geist wirkte wiederum auslösend auf die Männer des agrarpolitischen Apparates und pflanzte die weltanschauliche Geschlossenheit in ihn hinein, die die Stärke der nationalsozialistischen Bewegung überhaupt darstellt.

So liegt die Bedeutung des agrarpolitischen Apparates der NSDAP, kurz gesagt darin, daß er die gesamte Bauernschaft Deutschlands umfaßt, gliedert und im Sinne der nationalsozialistischen Idee führt. Alle nationalen Revolutionen haben im Gegensatz zu jüdischen Revolten den Bauern im Schwerpunkt: Oliver Cromwell gründete seine „Eisenzeiten“ bewußt auf Bauern und Landadelige. Gustav Wasa von Schweden machte Schweden mit Bauern frei, Musjolinis Marsch auf Rom ist ebenfalls wesentlich mit Bauern durchgeführt worden und auch die nationalsozialistische Revolution fand ihr gewaltigstes Fundament in der deutschen Landbevölkerung.

Heute bilden die weltanschauliche Einheit des agrarpolitischen Apparates, die Geschlossenheit der Millionen nationalsozialistischer Bauern ein gewaltiges Fundament für die Arbeit Adolf Hitlers.

Kein deutschnationaler Minister mehr in Anhalt

Die Auswirkungen des Gleichschaltungs- gesetzes in Anhalt

* O Dersau, 5. April. Die NSDAP in Anhalt wirkt auf dem Wege über das Gleichschaltungs- gesetz nun auch ihr Programm verwirklicht, daß in der Forderung besteht, daß die Regierung nur aus einem Minister bestehen soll. Der Führer der NSDAP, im Landtag, Abg. Voepel, hat aus diesem Grunde an den Fraktionsführer der Deutschnationalen, den Abg. Dr. Kraß, ein Schreiben gerichtet, in dem gebeten wird, den deutschnationalen Minister Knoll zurückzuziehen.

Empfänge beim Reichspräsidenten und beim Reichkanzler

* Berlin, 5. April. Der Reichspräsident empfing heute vormittag den Staatspräsidenten von Hessen, Dr. Werner, sowie den Präsidenten des Senats der Freien und Hansestadt Lübeck, Dr. Böker.

Der Reichkanzler empfing heute den hessischen Staatspräsidenten Prof. Werner, den Ministerpräsidenten von Oldenburg, Röber, sowie Vertreter der ärztlichen Spitzenorganisationen.

Mundfunkübertragung einer Inspek- tion der Schubhäftlinge

Am Dienstagnachmittag nahmen Staatskommissar Pflaumer und Presschef Moraller im Karlsruher Bezirksgefängnis eine Inspektion der politischen Schubhäftlinge vor, um dem Reichskommissar Bericht über das Befinden und die Unterbringung der politischen Gefangenen zu erhalten und etwaige Wünsche entgegenzunehmen. Ein Teil dieser Inspektion wurde vom Südfunk auf Wachs- platten aufgenommen, um durch eine Übertragung der Öffentlichkeit ein Bild von der Lage der Schubhäftlinge zu geben und vor allen Dingen auf diese Weise der ausländischen Grenzpropaganda entgegenzutreten zu können. Den politischen Gefangenen ist so selbst Gelegen- heit geboten worden, völlig ungezwungen all diese Gerüchte und unwahren Meldungen des Auslandes schlagend zu widerlegen.

Der Südfunk überträgt diese Schallplatten- aufnahme aus dem Karlsruher Bezirksgefängnis heute Donnerstag, den 6. April, mittags um 14 bis 14.30 Uhr.

Das Bauerntum, die Grundlage des Staates

Hitler bei der Tagung des deutschen Landwirtschaftsrates

Berlin, 5. April. Im ehemaligen Her- renhaus in Berlin fand heute die 63. Vollver- sammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates statt, zu der zahlreiche Vertreter der deutschen Landwirtschaftskammern aus dem ganzen Reichsgebiet erschienen waren. Von der Reichsregierung waren zunächst der Vizekanzler von Papen und der Reichsminister Dr. Hugen- berg mit ihren Mitarbeitern anwesend.

Dr. Brandes, der Präsident des Deut- schen Landwirtschaftsrates, eröffnete die Sitzung und sprach zunächst über den Aufbau der nationalen Agrarwirtschaft, die eine Ab- wehr vom bisherigen System bringen müsse.

Nur durch Selbsthilfe lasse sich die Rentabi- lität angesichts der gegenwärtigen Lage nicht herstellen. Angesichts des großen Fehlbetrages der Landwirtschaft von jährlich über eine Mil- liarde Mark, sei es klar, daß sich seine Besei- tigung nur durch eine Senkung von Lasten und Zinsen auch nicht erreichen läßt. Ebenso wenig sei es möglich, den Fehlbetrag nur durch Preiserhöhungen wegzumachen. Es müsse eine Kombination aller drei Methoden eintreten, um das Ziel zu erreichen.

Der Redner schloß mit einem Hinweis auf die wilde Propaganda des Judentums gegen Deutschland und erklärte, auch diese Er- scheinung zeige, wie notwendig nationale Wirtschaftspolitik ist und wie notwendig es ist, die Pfeiler deutscher Wirtschaft im Lande zu fundieren (Lebhafte Beifall).

Reichsminister Adolf Hitler, der inzwischen eintraf, wurde von den Anwesenden durch Er- heben von den Plätzen begrüßt.

Präsident Brandes erklärte in seiner Begrü- ßungsansprache, daß der Deutsche Landwirt- schaftsrat seit 14 Jahren zum ersten Mal wie- der unter den Farben schwarz-weiß-rot tagen könne. Wenn sich dazu das Sakreuzbanner gefeilt habe, so wollen wir es dankbar begrü- ßen und achten als das Stützglied nationaler Erhebung und Bereinigung, ohne das wir heute nicht unter den Farben schwarz-weiß-rot tagen könnten. Unser Dank dafür gilt dem Reichskanzler. Der Redner dankte ferner dem Vizekanzler von Papen, dem Reichsmini- ster Dr. Hugenberg und begrüßte sie sowie die übrigen Vertreter der maßgebenden Körper- schaften. Vor allem aber gelte der Dank auch dem Reichspräsidenten, der in ent- scheidender Stunde das entscheidende Wort ge- sprochen habe. Der Deutsche Landwirtschafts- rat habe sich seit der Revolution nicht um Daa- resbreite von der nationalen Linie abbringen lassen. Nachdem die nationale Regierung er- standen sei, stehe nicht mehr ein Kampf gegen die Regierung zur Debatte, sondern es könne sich nur noch um Zusammenarbeit handeln zur Erreichung eines freien, starken, christlichen deutschen Vaterlandes.

Darauf sprach Reichsminister Adolf Hitler zu den Versammelten. Er wies auf die Be- deutung des Bauerntums für die Erhaltung der Nation hin. Die nationale Erhebung wäre unmöglich gewesen, wenn nicht der deutsche Bauer hinter ihr gestanden hätte. Die allge- meine Befundung habe ihren Ausgang ge- nommen vom deutschen Bauern und der deut-

schen Erde. Uebergehend zu der Politik der Regierung sagte der Reichsminister:

„Es war höchste Zeit, daß man den Mut be- kam, diese Entschlüsse zu treffen, denen wir die Rettung der deutschen Nation überhaupt verdanken. (Lebhafte Beifall.)

Wir sind bereit, diesen schweren Kampf auf uns zu nehmen, wir haben die allgemeinen politischen Voraussetzungen geschaffen. Durch das Ermächtigungsgesetz ist zum ersten Male vernunftentsprechend die Rettungsaktion für das deutsche Volk freigelegt worden von den nur parteimäßig eingestellten Absichten und Rücksichten unserer parlamentarischen Vertre- tung.

Der Führer schloß: „Wir haben 15 Jahre lang uns schwer verübt, ausnahmslos bewußt oder un- bewußt aktiv oder durch Duldung, und müssen insgesamt bewußt diese Zeit über- winden. Es gilt auch hier dieser ewige Grundsatz, daß dort, wo ein Wille ist, der durch gar nichts gebeugt werden kann, daß dort der Wille absolut die Not beugen wird.“

Die Rede des Reichsministers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Juden werden aus dem badischen Schuldienst entfernt

Keine Ausschaltung der weiblichen Lehrkräfte

Karlsruhe, 5. April. Gegenüber den Gerüch- ten, die neue Regierung habe die Absicht, die Junglehrerlotterien dadurch zu beheben, daß die weiblichen durch männliche Lehrkräfte er- setzt werden sollen, hat der Unterrichtsminister folgendes zur Kenntnis gebracht: „Auch bei der Neuordnung der Schuldienstverhältnisse in Baden wird die Unterrichtsverwaltung auf die Ver- wendung weiblicher Lehrkräfte Wert legen und darauf halten, daß diese überall da, wo aus erzieherischen und sachlichen Gründen ein frau- licher Einfluß geboten erscheint, mithelfen bei der Erziehung unserer Jugend im neuen Deutschland.“

Nach den getroffenen Feststellungen ist die Zahl der jüdischen Lehrkräfte an den badischen Volksschulen erheblich größer, als sie nach den schulgesetzlichen Bestimmun- gen unter Berücksichtigung der Zahl der irra- tionalen Schüler sein sollte. Im Hinblick hierauf und

angesichts der Tatsache, daß viele liberaler- te Junglehrer der christlichen Bekennt- nisse seit langem auf Verwendung im Schuldienst waren, wurde die Enthebung der jüdischen außerplanmäßigen, vertrags- mäßigen Volksschullehrkräfte unter Kin- digung ihres Dienstverhältnisses verfügt. Ebenso wurden die jüdischen Schulprakti- kanten und Schulamtsbewerber aus dem Schuldienst entlassen.

Demgemäß scheiden folgende jüdische Lehr- kräfte aus dem badischen öffentlichen Schul-

dienst aus: Lehrerin Anna Freudenber- ger und Lehrer Karl Goldmann in Hei- delberg, die Lehrerinnen Erna Kling, Luise Dyppeheimer und Hedwig Traub in Mannheim, Lehrer Ernst Bär in Offenburg und Lehrer Julius Zimmer in Königs- bach, Amt Pforzheim, sowie der beurlaubte Lehrer Max Scheuermann, zuletzt in Of- fenburg; ferner Schulpraktikantin Flora Lin- dauer in Mannheim sowie die Schulamtsbe- werberinnen Hilda Hirsch von Werwangen, Hedwig Dyppeheimer von Rastatt, Sofie Kuhn in Steinsfurt, Amt Sinsheim, Lisa- beith Siegel in Mannheim und Habel Lina in Großschafen. Ferner wurde Hauptlehrer Lazarus Mannheim in Rastatt, der sich in Schubhaft befindet, bis auf weiteres von seinen Dienstgeschäften beurlaubt.

Präsident Dr. Brandes dankte dem Kanz- ler für seine Ausführungen, mit denen er neue Zuversicht geweckt habe und gab die Ver- sicherung ab, daß sich der Deutsche Landwirt- schaftsrat hinter ihn stellen und ihm folgen werde (Bravo).

Nach einer kurzen Aussprache fand folgende Entscheidung Annahme: „Der Deutsche Landwirtschaftsrat, als die berufene Vertretung des gesamten deutschen Bauerntums, ge- lobt der Regierung der nationalen Erhebung rücksichtslos und geschlossene Gefolgschaft und Unterstützung bei ihrem großen schweren Werk, die Rettung und den Neuaufbau von Staat und Nation auf der Grundlage eines geistlich und wirtschaftlich gesunden, freien Bau- ertums zu gewährleisten, so wie es dem Herr Reichsminister fordert und wie es dem einmütigen Willen des Bauerntums und aller deutschen Gane entspricht.“

Präsident Dr. Brandes schloß die Vollver- sammlung darauf mit der Erklärung, daß die Vertreter der Landwirtschaft nach dieser Tagung, die so unergiebliche Ausführungen des Reichsministers gebracht habe, mit neuer Hoffnung auf ihre Scholle zurückkehren.

Juden werden aus dem badischen Schuldienst entfernt

Keine Ausschaltung der weiblichen Lehrkräfte

Karlsruhe, 5. April. Gegenüber den Gerüch- ten, die neue Regierung habe die Absicht, die Junglehrerlotterien dadurch zu beheben, daß die weiblichen durch männliche Lehrkräfte er- setzt werden sollen, hat der Unterrichtsminister folgendes zur Kenntnis gebracht: „Auch bei der Neuordnung der Schuldienstverhältnisse in Baden wird die Unterrichtsverwaltung auf die Ver- wendung weiblicher Lehrkräfte Wert legen und darauf halten, daß diese überall da, wo aus erzieherischen und sachlichen Gründen ein frau- licher Einfluß geboten erscheint, mithelfen bei der Erziehung unserer Jugend im neuen Deutschland.“

Nach den getroffenen Feststellungen ist die Zahl der jüdischen Lehrkräfte an den badischen Volksschulen erheblich größer, als sie nach den schulgesetzlichen Bestimmun- gen unter Berücksichtigung der Zahl der irra- tionalen Schüler sein sollte. Im Hinblick hierauf und

angesichts der Tatsache, daß viele liberaler- te Junglehrer der christlichen Bekennt- nisse seit langem auf Verwendung im Schuldienst waren, wurde die Enthebung der jüdischen außerplanmäßigen, vertrags- mäßigen Volksschullehrkräfte unter Kin- digung ihres Dienstverhältnisses verfügt. Ebenso wurden die jüdischen Schulprakti- kanten und Schulamtsbewerber aus dem Schuldienst entlassen.

Demgemäß scheiden folgende jüdische Lehr- kräfte aus dem badischen öffentlichen Schul-

dienst aus: Lehrerin Anna Freudenber- ger und Lehrer Karl Goldmann in Hei- delberg, die Lehrerinnen Erna Kling, Luise Dyppeheimer und Hedwig Traub in Mannheim, Lehrer Ernst Bär in Offenburg und Lehrer Julius Zimmer in Königs- bach, Amt Pforzheim, sowie der beurlaubte Lehrer Max Scheuermann, zuletzt in Of- fenburg; ferner Schulpraktikantin Flora Lin- dauer in Mannheim sowie die Schulamtsbe- werberinnen Hilda Hirsch von Werwangen, Hedwig Dyppeheimer von Rastatt, Sofie Kuhn in Steinsfurt, Amt Sinsheim, Lisa- beith Siegel in Mannheim und Habel Lina in Großschafen. Ferner wurde Hauptlehrer Lazarus Mannheim in Rastatt, der sich in Schubhaft befindet, bis auf weiteres von seinen Dienstgeschäften beurlaubt.

Reise Baden und Görings

Berlin, 5. April. Wie wir hören, beab- sichtigen Vizekanzler von Papen und Reichs- minister Göring in nächster Zeit nach Rom zu reisen.

Politische Kurzberichte

Die Bukarester Zeitung „Cuvantul“ bringt eine Meldung, wonach die Reichsregie- rung beabsichtige, den Rapallo-Vertrag zu liquidieren, um den Kommunismus in seinem moskowitzischen Zentrum zu kürzen und durch Errichtung eines neuen ukrainischen Staates das Gleichgewicht Europas herzustellen. Diese Meldung ist, wie wir von zuständiger Stelle er- fahren, frei erfunden.

In den letzten Tagen sind alle Londoner Banken mit einer Flut von Zuschriften deut- scher Banken überschwenmt worden, die gegen die Grenzpropaganda protestieren.

Nach einem Erlaß des preussischen Justiz- ministers Kerkel findet von nun an auch in Preußen keine Strafverfolgung studentischer Meisuren mehr statt.

In Düsseldorf wurde ein kommunistischer Funktionär, bei dem große Mengen von Dyna- mit beschlagnahmt werden konnten, bei einem Fluchtversuch erschossen.

Der Krakauer „Illustrierter Kurier“ hebt in der gemeintlichen Weise gegen das deutsche Schrifttum, um die deutschen Zeitungen in Po- len zu ruinieren.

Hitlerbeschimpfer Hilbert wieder Zentrumskandidat

Eine freche Herausforderung der nationalsozialistischen Bewegung

Karlsruhe, 5. April. Wie aus Engen ver- lautet, wurde der bisherige Landtagsabgeord- nete Hilbert vom Zentrum erneut als Kandidat für den Wahlkreis Donaueschingen-Engen aufgestellt. Diese Kandidatur bedeutet eine freche Provokation für alle Mitglieder, Freunde und Anhänger der Bewegung Adolf Hitlers. Man muß annehmen, daß das Zen- trum diese Provokation in voller Absicht bezug, nicht ohne sich über die etwaigen Folgen klar zu sein.

Hilbert, ein charakterlich durchaus minder- wertiger Burche, wagte es, unseren Führer Adolf Hitler in öffentlicher Sitzung des bad. Landtags als „Deferteur“ zu beschimpfen. Er tat dem Manne, der heute der Führer des ganzen deutschen Volkes, der Kanzler des Reiches ist, die schlimmste Beschimpfung an, die einem Frontkämpfer zueckfügt werden kann, der in hundert Schlachten sein Leben für die Nation hingelegt hat. Der „Löwe von Un- terengingen mit den Schweifstücken“ wie Hil- bert von seinen letzten Zentrumsfreunden einst getauft wurde, bekam von dem jetzigen Kommissar im Unterrichtsministerium, unser- rem Pp. Professor Kraft, M.D.R., einen kräf-

tigen Nasenstüber für die Ehrenkränkung Hitlers. Pp. Professor Kraft wurde daraufhin nicht weniger als dreimal bestraft, einmal vom schwarzen Landtagspräsidenten Duffner, dann vom schwarzen Unterrichtsminister Baumgartner und dann noch vom Amtsgericht Karlsruhe. Die Unverschämtheiten Hilberts wurden dagegen vom Zentrum geduldet.

Ja, heute wagt man es, den Verleumder des heutigen Reichsministers erneut als Volks- vertreter für den Landtag zu präsentieren.

Wir erheben dagegen scharfsten Pro- test. Wir lassen uns eine derartige Pro- vokation nicht ohne weiteres gefallen. Die ge- samte nationalsozialistische Bewegung Badens befindet sich heute schon in großer Erregung über diese Herausforderung durch die Zen- trumspartei. Das Zentrum mag sich seinen Schritt nochmals reiflich überlegen.

Die nationalsozialistische Land- tagsfraktion ist, wie wir heute schon ver- sichern können, keines- falls gewillt, eine Teilnahme des Hitlerbeschimpfers Hilbert an den künftigen Landtagssitzungen stillschweigend hinzunehmen.

MAGGI Fleischbrüh-Würfel 5 Würfel (1Stange) nur 17 Pfg. mit Gutschein

Besichtigung der Polizei und Gendarmerie

durch Reichskommissar Robert Wagner



Vom Balkon des Offenburger Rathauses spricht der Reichskommissar zu einer riesigen Menschenmenge.

In Kehl:

Kehl, 5. April. Am Montag nachmittag weilte Reichskommissar Robert Wagner in unserer Grenzstadt Kehl, welche aus diesem besonderen Anlasse in reichem Fahnen- und Flaggen Schmucke prangte. Auf dem Marktplatz hatte die Polizei, Gendarmerie, SA und SS, die Amtswalter, eine Stahlhelm-Abteilung von Obertirch, Appenweier und Offenburg, die Krieger-, Veteranen- und Pioniervereine, das Freiwillige Feuerwehr-Korps und die Freiwillige Sanitätskolonne, alle mit ihren Fahnen und Standarten, im offenen Bereich Aufstellung genommen.

Mit sichtlichem Wohlgefallen ruhten aller Augen auf den schmutzen braunen, blauen und grauen Formationen, die mit dem tiefen Schwarz der vaterländischen Vereine ein farbenfrohes Bild boten. Die Fahnen nahmen vor der Front Aufstellung. Den ganzen Platz umsäumte eine riesige Menschenmenge von hier und aus dem ganzen Hanauerlande, die mit Zeuge des historischen Geschehens sein wollten, das unsere Grenzstadt erleben durfte. Kurz vor 12 zog dann die Karlsruher Polizeikapelle unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Heilig, voran der Spielmannszug, mit klingendem Spiel, auf den Platz und nahm am rechten Flügel Aufstellung.

Punkt 12 Uhr traf Reichskommissar Robert Wagner, eskortiert von einer Motor-Schutzstaffel und begleitet von Herrn Polizeioberleutnant Wäterodt, dem Kommissar a. b. B., Herrn Oberleutnant a. D. Pflaumer, sowie dem Polizeireferenten im Innenministerium, Herrn Regierungsrat Bader, ein, von der Musikkapelle mit dem Präsentiermarsch und von der Menschenmenge mit Heilrufen begrüßt. Nach kurzer Begrüßung der offiziell. Vertreter betrat Reichskommissar Wagner die Redner-Tribüne und führte in einer Ansprache etwa folgendes aus:

Kameraden! 14 Jahre grandiosen Verfalls des ganzen Deutschen Vaterlandes liegen hinter uns! 14 Jahre der Schande und der Schmach; 14 Jahre eines beispiellosen Verfalls, die zu einer unbeschreiblichen Not unseres deutschen Volkes führten. In dieser allseitigen Not finden wir uns alle wieder zusammen zu neuem Glauben an die neue Auf-
erhebung, zu neuem Willen und dem ersten

Willen, den Schaden, der uns und unsere Volksgemeinschaft zerrissen hat, wieder gut zu machen. Das ist der Sinn und der Zweck der großen Umwälzung, welche die deutsche Geschichte überhaupt kennt.

Unser aller geistige Gemeinschaft soll aber zu einer einzigen Willensäußerung werden, durch die es uns gelingen soll und muß, unser Volk und Vaterland wieder emporzuführen zu einem Deutschland der Ehre, der Freiheit und des Glücks. Der Reichskommissar ließ seine Ausführungen in ein dreifaches Sieg-Heil auf den greifen Reichspräsidenten, auf den Reichskanzler und Führer, auf das heiliggeliebte Vaterland und auf das gesamte deutsche Volk selbst ausklingen, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Anschließend intonierte die Polizeikapelle das Deutschlandlied.

Dann folgte auf der „Adolf-Hitler-Strasse“ vor dem Kriegerdenkmal der Vorbeimarsch, welchen der Reichskommissar im Beisein der höheren Polizeioffiziere und der Gäste abnahm, der ob seiner strammen Ausführung seinen entsprechenden Eindruck nicht verfehlte und manches alte Soldatenherz in freudiger Erinnerung höher schlagen ließ.

In Offenburg:

Offenburg hatte am Montag in großer Zeit einen großen Tag. Einen Tag, der wohl wert ist, daß ihn die Deutsch-Fühlenden, die nationale Einwohnerschaft in der großen Zahl, in

nicht zu täuschen, ein Volk, das sich um die Männer der nationalen Regierung sammelte, gruppierte, hoffte, vertraute, Licht in der Zukunft, in den Schatten der Gegenwart sah. Und sie sollen nicht getäuscht werden.

Musik aus der Steinstraße her, das städtische Korps der Freiwilligen Feuerwehr rückt auf den Platz ein. Ihr folgte die Freiwillige Sanitätskolonne, von der andern Seite kam der Stahlhelm, und dann kamen die Krieger- und Waffenvereine Offenburgs, die alten Kämpfer aus großen Kriegstagen, mit ihren Fahnen. In großen Formationen kamen die SA, die SS, stramm, vaterlandsbewußt, wie in den Tagen des Verfalls und der Verfolgung, so auch in den Monaten des nationalen Erstarkens, Wiederaufstehens unseres deutschen Vaterlandes. Aus dem ganzen Bezirk waren die Truppen Hitlers, des Führers, hier zusammengeführt, ein eindrucksvolles Bild, braun dort, und auf der Gegenseite in ihrem schönen Blau die Postbeamten und dann noch der Schützenverein. (Besonders stark vertreten war die SA von Altenheim, der ersten badischen Gemeinde, die Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht verliehen hatte.) Nicht unerwähnt sollen auch die Abordnungen mit Fahnen der Turngemeinde und des T. V. Zahn bleiben.

Fahnen, schwarz-weiß-rot, die Hakenkreuzfahne und die badische Fahne, sie flatterten von den Dächern herunter in einen Werttag hinein, der ein Feiertag war.



Die jüngsten SA-Leute des Hanauerlandes stellen sich dem Reichskommissar vor.

der sie sich eingefunden hatte, erleben durfte. Ein Tag, der den Alten in Erinnerung bleiben wird, der aber auch der Jugend, die diese Stunden in innerster Begeisterung, in jener unbewußten Hoffnung auf eine Zukunft Deutschlands, wie wir Alten sie bewußt im Herzen tragen, unvergesslich sein und bleiben wird. Es wird immer geredet von dem einigen, von dem einigstehenden Volk. Das war es doch! Das war doch, wir alauben uns

Stürmische Begrüßung des Reichskommissars

Es schlug 3 Uhr. Und punkt 3 Uhr kam auch der Reichskommissar Robert Wagner mit seiner Begleitung in 3 Kraftwagen hier an. Die Polizeikapelle spielte, die Menge wandte sich Richtung Kriegerdenkmal, eine ungeheure Spannung lag über dem Ganzen.



Die Kehler Polizei ist mit ihrer Hakenkreuzfahne angetreten.

Unter den Klängen der Polizeikapelle schritt Reichskommissar Robert Wagner, in dessen Begleitung sich Polizeioberleutnant Wäterodt, unser nicht vergessener Polizeihauptmann Noos, Polizeireferent Pflaumer, Ministerialrat Bader und der Oberführer der SS, befanden, die Reihen ab, von den Heilrufen begeisterter vaterländischer Männer und Frauen begrüßt. Das war nicht Made, das kam den meisten von Herzen. Und dann nahm Reichskommissar Robert Wagner das Wort zu einer Ansprache.

Deutsche Volksgenossen, Kameraden der Polizei und Gendarmerie, der öffentlichen Sicherheit, SA und SS, Stahlhelm und alle übrigen Verbände!

Heute steht unser Volk im Großen erstmals geschlossen da. Es scheint, daß das Trennende überwunden ist, wir und Sie wollen ein einziges Volk von Brüdern bilden. In den größten Tagen der Erhebung sind die nationalen Verbände, sind Polizei, Gendarmerie und öffentlicher Sicherheitsdienst hinter der nationalen Regierung gestanden und stehen hinter ihr. Wir Nationalsozialisten wissen wie schwer — an die Polizei- und Gendarmeriebeamten gewandt — ihr Dienst gewesen ist, wie gefährvoll. Das anerkennen wir. Auch Sie haben gegen Uneinigkeit, gegen Verfall mit beigetragen und ihre Pflicht getan. Wenn wir vielleicht einst auch nebeneinander hergingen, so geht jetzt der Weg gemeinsam und niemand soll uns trennen.

Und so geloben wir uns in dieser Stunde und versprechen uns, den ganzen Lebenswillen einsetzen zu wollen, daß unsere gemeinsame Arbeit wieder dazu dienen muß, unser Deutschland und unser Vaterland wieder zu der Höhe zu bringen, die ihm gebührt. In diesem Sinne brachte der Reichskommissar ein dreifaches Sieg-Heil auf den greifen Präsidenten des Reiches, unseren Feldmarschall von Hindenburg, auf den Führer der nationalen Erhebung, Adolf Hitler, das deutsche Volk und Vaterland aus.

Kurz nach 4 Uhr überbrachte das Stadtoberhaupt eine Einladung zu einer kleinen Feier im Stadtratsaal anlässlich der Anwesenheit des Reichskommissars. Oberbürgermeister Hüller begrüßte im Namen der Offenburger Bevölkerung den Gast des Stadtrates, der einstimmig die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den Reichspräsidenten, an Reichskanzler Adolf Hitler und an Reichskommissar Robert Wagner verkündete.

Doch schon 4.40 Uhr mußte der Reichskommissar Offenburg wieder verlassen und zur Besichtigung der Polizei in Kahr aufbrechen.



Reichskommissar Wagner begrüßt die Gendarmenbeamten des Bezirks Offenburg.



Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied beschloßen die Besichtigung in Kehl.

N.S.-Funk

Das Auffliegen der Danziger Regierungskoalition wird dahin gedeutet, daß der Rücktritt der Regierung Ziehm unmittelbar bevorsteht.

Der neue Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums, Fritz Reinhardt, wurde durch den Reichsfinanzminister vor den vollzählig erschienenen Beamten, Angestellten und Arbeitern des Reichsfinanzministeriums in sein Amt eingeführt.

Der amerikanische Senat nahm ohne Aussprache eine Entschließung an, nach der das Komitee für Börsenuntersuchungen ermächtigt wird, auch Privatbankfirmen, insbesondere die Morganbank, zu untersuchen. Man erwartet aufsehenerregende Enthüllungen.

Das lettlandische Parlament hat den bisherigen Staatspräsidenten Kivieis auf drei Jahre wiedergewählt.

In Berlin wurde der Direktor des Internationalen Varietetheaterdirektoren-Verbandes e. V. am Schiffbauerdamm, Milos-Masen, festgenommen und ins Polizeipräsidium eingeliefert. Gleichzeitig wurde auch der Direktor der Berliner Scala verhaftet. Beiden wird Untreue vorgeworfen.

Der Fall des Generalkonsuls Kund, dem bekanntlich schwere Vorfälle zugehört wurden, zieht immer weitere Kreise. In diesem Zusammenhang ist nunmehr auch der Direktor Albert von der Reichsstraße G. m. b. H. verhaftet worden. Gegen fünf weitere Personen schwebt das Untersuchungsverfahren.

Der englische Außenminister brachte ein Ermächtigungsgesetz zum Verbot russischer Einfuhren nach England im Unterhaus ein. Das Gesetz wird am 18. April, einen Tag nach Ablauf des englisch-russischen Handelsabkommens, in Kraft treten.

Der Reichskommissar für die Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke, Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner, ist Untersuchungen auf die Spur gekommen. Er hat das Berliner Polizeipräsidium erlucht, die früheren Vorstandsmitglieder der Schweizer & Doppler AG, Tag und Wohlgemuth, sofort zu verhaften.

Die Bauernereinigung

Unterredung mit dem Leiter des Agrarpolitischen Amtes der NSDAP., Walter Darré

NSK München, 4. April.

Das deutsche Bauerntum steht vor historischen Ereignissen. Zum ersten Male wird eine große Einigung der deutschen Bauernschaft in diesen Tagen in die Wege geleitet.

Der Vertreter der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz hatte Gelegenheit, den Leiter des Agrarpolitischen Amtes der NSDAP., Pp. Walter Darré, den Führer der Millionenmehrheit der deutschen Bauern, die sich zum Nationalsozialismus bekennen, über dieses bevorstehende Einigungswerk zu befragen.

Frage:

Herr Darré, Ihnen ist es als nationalsozialistischem Bauernführer gelungen, die deutsche Bauernschaft in ihrer überwältigenden Mehrheit unter den Fahnen Adolf Hitlers zu sammeln. Wie stellen sich die nationalsozialistischen Bauern zu der geplanten Zusammenfassung und welche neuen Aufgaben werden dem von Ihnen geschaffenen agrarpolitischen Apparat dadurch gestellt werden?

Antwort:

Die nationalsozialistischen Bauern sehen in dem Zusammenschluß das Gebot der Stunde und sind ihrerseits bereit, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften endlich das zu schaffen, was seit den Befreiungskriegen die Sehnsucht des deutschen Bauerntums ist, nämlich, daß die kleinen Gegenstände und Streitigkeiten überwunden werden und sich eine gewaltige Kuppel über dem gesamten deutschen Bauerntum wölbt.

Die nationalsozialistischen Bauern sind sich mit besonderem Stolz bewußt, daß es nur durch die Sammlung der Mehrheit des deutschen Bauerntums unter den Fahnen des Nationalsozialismus möglich geworden ist, daß dieser Zusammenschluß heute in die Wege geleitet werden kann. Auf Grund dieser Tatsache kann das nationalsozialistische Bauerntum an der gemeinsamen Aufgabe nicht nur beteiligt sein, sondern es muß ihm die verantwortliche Führung eingeräumt werden.

Nach dem erfolgten Zusammenschluß des deutschen Bauerntums werden dann die nationalsozialistischen Bauern und insbesondere der agrarpolitische Apparat der NSDAP. die Aufgabe haben, den Bauerngedanken und den Staatsgedanken aus Blut und Boden rein zu erhalten.

Frage:

Glauben Sie, daß dieses Ziel von allen be-

teiligten Verbänden eifrig angestrebt wird? Antwort: Ich glaube, daß heute der Wille zum Zusammenschluß bei allen Bauernorganisationen eifrig ist und ebenso eifrig die Absicht besteht, nach besser Kraft und bestem Gewissen an dem großen Werk mitzuarbeiten. Allerdings versuchen auch einige abgewirkeltete Verbände und mit den Sünden des Systems gezeichnete Landwirtschaftsführer, eine Sonderpolitik zu verfolgen. Der agrarpolitische Apparat ist jedoch mächtig genug, derartige Bestrebungen von vornherein zum Scheitern zu verurteilen. Er wird auch in Zukunft in der Erhaltung der Reinheit des berufsständischen Bauerngedankens seine vornehmste Aufgabe erblicken.

Frage: Mit welchen grundsätzlichen Bedingungen werden Sie in die am 4. April beginnenden Verhandlungen eintreten? Antwort: Ich beabsichtige, folgende Forderungen zu stellen: 1. In dem Präsidium der neuzuschaffenden Organisation darf keine Persönlichkeit vertreten sein, deren Name mit den Ereignissen vor dem 5. März 1933, mit dem Kampf gegen das erwahende Deutschland im Zusammenhang steht. Eine Herbeinahme solcher Persönlichkeiten würde nur die Fortsetzung des alten Streites und des alten Mißtrauens bedeuten. 2. Wenn der agrarpolitische Apparat die Verantwortung tragen soll, ohne die dieser Zusammenschluß nicht denkbar ist, dann muß ihm auch der entsprechende Einfluß in der Leitung der neuzuschaffenden Organisation eingeräumt werden. Dieser Einfluß ist nur dann gewährleistet, wenn der Leiter des agrarpolitischen Apparates gleichzeitig den Vorsitz dieser Organisation erhält.

Sofortige Untersuchung der Katastrophe beantragt

Washington, 5. April. Der Abgeordnete von New York im Repräsentantenhaus, Fish, der früher Vorsitzender des antikommunistischen Untersuchungskomitees war, beantragte eine sofortige Untersuchung der Katastrophe des Luftschiffes „Akron“ durch den Kongreß. Ferner verlangte Fish die Veröffentlichung eines Berichtes, der seinerzeit vom Justizdepartement über angebliche Sabotageakte während des Baues der „Akron“ zusammengestellt worden war. In diesem Bericht wird die Frage untersucht, ob kommunistische Kräfte beim Bau der „Akron“ Sabotageakte verübt haben.

Der gerettete erste Offizier berichtet

New York, 5. April. Der erste Offizier des Luftschiffes „Akron“, der bekanntlich gerettet wurde, berichtete im Hospital ausführlich über den Hergang der Katastrophe. Seine Ausführungen decken sich im wesentlichen mit dem bisher bekannt gewordenen. Wiley hob besonders hervor, daß Kapitän Dalldorf von dem deutschen Tankdampfer „Phöbus“ alles getan habe, was menschlich möglich war, um die Besatzung des Luftschiffes zu retten.

Das Wrack der „Akron“ gesichtet

Das Luftschiff vermutlich im Gewitter auf die Wasseroberfläche niedergedrückt
Kommunistische Sabotage beim Bau des Luftschiffes?

New York, 5. April. Der amerikanische Dampfer „George Washington“ meldet durch Funkpruch, daß er auf 39 Grad 31 Minuten Breite und 74 Grad 12 Minuten Länge die Hülle sowie andere Wrackteile des verunglückten Luftschiffes „Akron“ gesichtet habe.

Die bisherigen Beobachtungen und die Feststellungen, die bei den Vernehmungen der Überlebenden gemacht wurden, scheinen zu bestätigen, daß die „Akron“ in einem schweren Gewitter von Vereisungen erfaßt und auf die Wasseroberfläche niedergedrückt wurde. Blitzschlag oder Brand scheidet anscheinend vollkommen aus. Ob der Rumpf des Luftschiffes vor dem Ausprall auf das Wasser bereits durch die starken Wellen beschädigt wurde, konnte noch nicht geklärt werden. Der alte Streit für und wider das Luftschiff ist durch den Verlust der „Akron“ aufs neue in aller Schärfe entbrannt.

Trauerkundgebung des Präsidenten Roosevelt

New York, 5. April. Präsident Roosevelt hat aus Anlaß des Absturzes des Luftschiffes „Akron“ eine Trauerbotschaft erlassen, in der er die Katastrophe als amerikanisches Nationalunglück bezeichnet.

Trauerkundgebung des englischen Rundfunks

London, 5. April. Als Zeichen des Beileids für den Verlust des amerikanischen Luftschiffes „Akron“ beobachteten sämtliche englischen Rundfunksender am Dienstagabend eine Schweigepause von einer Minute.

Die Position des „Akron“-Wracks

New York, 5. April. Das Wrack des Luftschiffes „Akron“ liegt auf 39 Grad 25 Minuten Nord und 73 Grad 53 Minuten West in der Barnegat-Bay. In Kongreßkreisen verläutet, daß die Konstruktion des Luftschiffes fehlerhaft gewesen sei und daß die Reparatur der „Akron“ nach dem Unfall im vorigen Jahre in Lakehurst nicht gründlich durchgeführt worden sei.

Hindenburgs und Hitlers Beileid

Berlin, 5. April. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika nachstehendes Telegramm gerichtet: „Tief erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Unglück, das das Luftschiff „Akron“ betroffen und so viele Opfer an blühenden Menschenleben gefordert hat, spreche ich Ener-

gisch dem amerikanischen Volk und den Hinterbliebenen der tapferen Besatzung auch im Namen des deutschen Volkes wärmste Anteilnahme aus.“

Reichskanzler Adolf Hitler hat folgendes Telegramm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gerichtet:

„Zu dem schweren Unglück, das die amerikanische Marine durch den Absturz des Marineluftschiffes „Akron“ getroffen hat, bitte ich Sie, meine und der deutschen Regierung innigste Anteilnahme entgegen zu nehmen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind.“

Der Reichskommissar für die Luftfahrt, Göring, hat an die U.S.A.-Marineleitung in Washington folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Die Kunde von dem tragischen Schicksal der „Akron“ und ihrer tapferen Besatzung hat im deutschen Volke aufrichtiges Mitgefühl hervorgerufen. Im Hinblick auf die eigenen Opfer gedanke ich der vorbildlichen wagemutigen Arbeit der amerikanischen Luftfahrt und bitte meiner besonders herzlichen Anteilnahme versichert zu sein.“

Zwei Tote beim Unglück des amerikanischen Kleinluftschiffes „J 3“

New York, 5. April. Wie aus Beach Haven gemeldet wird, sind der Kommandant sowie ein Mann der Besatzung des amerikanischen Kleinluftschiffes „J 3“, das, wie gemeldet, bei der Suche nach der Besatzung des Luftschiffes „Akron“ verunglückte, ertrunken. Die Leichen konnten geborgen werden.

Fünf neue Flug-Weltrekorde für Deutschland

Deutsche Luftthansa erzielt phantastische Geschwindigkeiten mit Heinkel-Schnellflugzeug

Berlin, 5. April. Noch vor der Übernahme des Heinkel-Schnellflugzeuges He 70 durch die Deutsche Luftthansa gelang es dem Chefpiloten Junker der Heinkel-Werke, den Geschwindigkeitsweltrekord über 100 Km. mit 500 Kg. Nutzlast durch eine Leistung von 348,1 Stdnm. für Deutschland zu gewinnen.

Stundendurchschnitt der Rekordflieger Untuch und Seering auf 345,5 Km. eine gewaltige Verbesserung gegenüber dem bisherigen französischen (Vorraine) Rekord, der auf 263,9 Stdnm. stand.

Nach der Indienstellung des Schnellflugzeuges durch die Deutsche Luftthansa haben Flugkapitän Untuch und Oberflugmaschinen-See-er nicht weniger als fünf neue Höchstleistungen mit der Heinkel He 70 aufgestellt, die bereits vom Deutschen Lufttrat als deutsche Rekorde anerkannt sind und die sofort zur Anerkennung als internationale Rekorde bei der obersten internationalen Luftsportbehörde der „Federation Aeronautique Internationale“ (F.A.I.) angemeldet wurden.

Ein Rekordflug der Fliegerin Elly Beinhorn

In 10 1/2 Stunden von Berlin nach Konstantinopel.

Berlin, 5. April. Wie der „Lokalanzeiger“ mitteilt, unternimmt die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn, die in diesen Tagen ebenfalls den Hindenburg-Pokal erhalten hat, im Auftrage des „Berliner Lokalanzeiger“ einen auf mehrere Monate berechneten Flug, der sie in verschiedene Erdteile führen wird. Elly Beinhorn ist am Montag um 6.10 Uhr vor Berlin gestartet und hat in der Rekordzeit von 10 1/2 Stunden Konstantinopel erreicht. Die Fliegerin hat aus Konstantinopel berichtet, daß sie voraussichtlich am Donnerstag nach Aleppo weiterfliegen werde.

Durch einen Flug über 500 Km. mit einer Geschwindigkeit von 348,9 Stdnm. bei einer Nutzlastmenge von 500 Kg. fiel der bisher mit 308,7 Stdnm. von Frankreich (Vielot) gehaltene Rekord an die Deutsche Luftthansa. Mit demselben Flug gelangte der für die gleiche Strecke ohne Nutzlast bestehende Rekord an Deutschland, der mit 294,1 Stdnm. ebenfalls bisher Frankreich (Votz) gehörte. Einen weiteren Doppelerfolg brachte der Angriff auf die 1000 Km.-Strecke.

Notlandung eines Mount Everest-Flugzeuges

Bombay, 5. April. Eines der beiden Sonderflugzeuge der englischen Everest-Expedition mußte am Dienstag auf dem Fluge nach dem Kanchanjanga, etwa 80 Kilometer vor Purnia entern, eine Notlandung vornehmen. Der Führer des Flugzeuges und der Photograph blieben unverletzt. Die Ursache der Notlandung ist unbekannt. Der Expeditionsleiter Lord Candesdale ist mit Nahrungsmitteln und Benzin nach dem Ort der Notlandung abgeflogen.

Mit einer Leistung von 347,4 Stdnm. wurde sowohl der Rekord für einen Flug mit 500 Kg. als auch der für einen Flug ohne Nutzlast erobert. Auch wird Deutschland in der Liste Frankreich ablösen, das diese Rekorde bisher mit 281,2 (Votz) bzw. 286,2 (Devotine) Stdnm. hielt.

Die hervorragende Leistung erzielte die Luftthansa jedoch mit dem Heinkel-Flugzeug über die 2000 Km.-Strecke. Hier stellte sich der

Aus Anlaß des Geburtsfestes unseres Führers am 20. April wird die

Freiheitspende

verlängert. Deutsche Volksgenossen, zeigt eure Opferwilligkeit. Einzahlungen auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 16723 Robert Wagner.

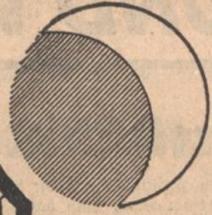
Der Gauhaushaltmeister: gez. Schwörer.

30 000 Paar Schuhe verbrannt

London, 5. April. In der Nacht zum Mittwoch wurde eine große englische Schuhfabrik in Northampton durch ein Großfeuer vollkommen zerstört. 30 000 Paar Schuhe verbrannten. Der Schaden beläuft sich auf rund 1 Mill. Mark.

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner



48. Fortsetzung

Die Wirtschaftlerin des Inspektors, die in fester Angst vor der Nähe entlassener Sträflinge lebte, öffnete die Wohnungstür erst, nachdem Jan Sturm geläutet und tüchtig geklopft hatte. Sie machte ein mürrisches Gesicht und empfing ihn mit heftigen Vorwürfen.

„Gangen Sie doch Ihre Verbredler am Tag... Ich habe keine Minute geschlafen bis jetzt, und nun ist es schon zwei Uhr vorbei!“ „Schimpfen Sie nicht herum, sondern geben Sie mir einen anständigen Whisky mit Soda!“

„Den hätten Sie sich auch wo anders bestellen können“, brummte die Alte, lief aber gleich in die Küche, um das Gewünschte zu holen.

Inspektor Jan zog die Schuhe aus, denn die Fußsohlen brannten ihm fürchterlich. Dann legte er auch Rock und Weste ab.

„Kann ich jetzt endlich schlafen gehen, Inspektor?“ fragte die Wirtschaftlerin und stellte die Tasse mit dem Getränk vor dem Detektiv auf den Tisch.

„Schlafen Sie meinetwegen bis zum jüngsten Tag“, gab Jan unwirlich zurück.

Bei der Tür drehte sich die Frau um und antwortete bissig: „Vergessen Sie nicht wieder den Revolver in Ihren Kleidern, sonst mache ich keinen Bürtenschnitt, und Sie können ebenfalls bis zum jüngsten Tag warten, wenn Sie mit einer reinen Dose wieder ins Amt gehen wollen!“

Der Schuh, den ihr Jan nachwarf, erreichte nicht mehr sein Ziel. Aber diese kleine Gefühlseruption tat ihm ungeheuer wohl, und er freute sich jetzt um so mehr auf die paar Züge aus seiner Zigarre, eine Gewohnheit, die er schon seit vielen Jahren vor dem Schlafengehen pünktlich einhielt. Jan griff in die Tasche, und ganz zufällig fiel dabei sein Notizbuch heraus.

In diesem Augenblick erinnerte er sich an den Zettel, den ihm der Prinz gegeben hatte. Unbegreiflicherweise hatte er ihn ganz vergessen. Nun rief er hastig nach dem Papier und faltete es auseinander. Halb laut las er:

„Ich, Prinz Karl Alexander, übertrage an Polizeinspektor Oliver Jan meine sämtlichen Rechte an der Achillesdose, die gleichzeitig in sein Eigentum übergeht, wenn es ihm gelingt, die Dose aufzufinden. Die einzige Verpflichtung, die Inspektor Jan dafür zu übernehmen hat, ist der unerbittliche Kampf und die Vernichtung der „Brüder vom Blauen Mond.“

Folgt Datum und Unterschrift des Prinzen.

„Das kann unter Umständen auch mein Todesurteil bedeuten“, sagte Inspektor Jan resigniert und stürzte mit einem Zug das Glas Whisky hinunter.

Dann warf er sich ins Bett. Diesmal schlief er auch ohne seine geliebte letzte Zigarre ein.

XX.

Inspektor Jan war mit Smith und mehreren Polizisten in die Wohnung Brauns gefahren, Sie brachen die Wohnung einfach auf und untersuchten alles auf das gründlichste.

Smith, der inzwischen von seinem Vorgesetzten, soweit es dieser für notwendig hielt, wenigstens teilweise über den Stand der Dinge informiert worden war, schüttelte beunruhigt den Kopf.

„Ich glaube, wir sind zu spät gekommen, Inspektor!“

„Leider, arme Frau...“ gab Jan zu.

„Haben Sie gar nichts entdeckt, Smith?“

„Nein, Inspektor!“

Smith war stolz auf das Vertrauen, mit dem ihn Jan seit kurzem auszeichnete. Nun, der Inspektor tat dies weniger deshalb, weil er Smith für einen besonders schlauen Burschen hielt, sondern weil er überzeugt war, daß dieser junge Mann nicht zu jenen Polizisten gehörte, auf die man sich nicht mehr verlassen konnte. Er hatte im geheimen schon die verschiedensten Proben mit ihm angestellt, die Smith aber alle glänzend bestanden hatte.

Der Inspektor ließ nach mehrstündiger vergeblicher Suche die Wohnung Brauns verlassen. Gerade hier hatte er gehofft, einen Anhaltspunkt zu finden, denn er nahm an, daß der Sergeant und seine Frau wenigstens irgendeine Spur, die auf ihre verbrederische Tätigkeit hinwies, zurückgelassen haben würden. Doch er mußte abermals eine Enttäuschung erleben.

Jan verließ als letzter das Haus. Er beabsichtigte zuerst, für den ziemlich langen Weg ins Präsidium den Autobus zu benutzen, entschloß sich jedoch dann, lieber zu Fuß zu gehen.

Die drückende Julihitze, die wie schwerer Dunst über der Stadt lag, war für einen Spaziergang in den Straßen zwar nicht sehr einladend, aber Jan achtete gar nicht darauf, denn er war wieder einmal in Gedanken versunken.

Ein Umstand war da, dem er größte Bedeutung beimah, der Warnungsbrief, den er im Hause Schagües gefunden hatte, und der ihm den Weg ins Kellergeschoß zu den mit Dynamit gefüllten Kisten wies. Nun, die Erklärung dafür war einfach genug. Unter der Hand mußte jemand sein, der damals Grund hatte, gegen seine eigenen Komplizen zu arbeiten, entweder aus Gewissensbissen oder nur aus Furcht.

Jan gefand sich, daß er innerlich immer erwarteter wurde, dieser geheimnisvolle Warner würde nochmals seine Stimme erheben. Doch die Kette der Enttäuschungen und Mißerfolge, die von allem Anfang an diese Angelegenheit kennzeichnete, erfuhr keine Unterbrechung. Was nützte Jan alle Kombinationen, alle scharfsinnigen Schlüsse, sie führten seiner Ansicht nach immer in die gleiche Richtung. Aber er fand trotzdem nicht die kleinste Handhabe, um einschreiten zu können.

Nun war er außerdem seit gestern noch persönlich an diesem Fall interessiert, war Besitzer der Achillesdose geworden. Jan empfand im Augenblick keine große Freude, sondern

ärgerle sich nur über diese Laune des Schicksals. Er, ein schlechtbezahlter Polizeibeamter, war vielleicht Besitzer eines ungeheuren Vermögens, oder nein... er besaß es nicht, denn die Dose war ja vorläufig noch in den Händen der „Brüder vom Blauen Mond“.

Der Detektiv erlitt einen innerlichen Wutanfall, wenn er daran dachte, daß er sich herumbegeben, sein Leben riskieren und dabei überlegen mußte, ob er sich einen Taxi oder den Autobus leisten dürfe. Und er fühlte gerechten Zorn gegen diese ungleiche Verteilung von Pflichten und Lohn in sich aufsteigen. Da schwor sich Jan abermals, jenen Mann zu fassen, der die Ursache war, daß er noch immer statt als Krösus nur als armer Polizeinspektor herumliefe.

Die schrille Stimme eines Zeitungsjungen rief den Inspektor aus seinen Betrachtungen. Er opferte ein Nicken und bekam dafür eines jener zu Mittag erscheinenden Boulevardblätter, die in riesengroßen Titelseiten die neuesten Nachrichten mitzuteilen suchten. Jan stutzte schon nach den ersten Worten, die er las.

„Das wäre eine Möglichkeit... ich muß mir Gewißheit darüber verschaffen!“

Ein paar Passanten drehten sich erstaunt nach ihm um, denn er hatte diese Worte vor sich hingefaselt.

Der Inspektor vergaß alle guten Vorsätze über Sparsamkeit und überflüssige Geldeausgaben, hielt den nächsten Taxi an und gab dem Chauffeur die Adresse eines Bankhauses, dessen Inhaber er einmal einen Dienst erwiesen hatte. Als er seine Karte abgab, wurde er sofort vorgelassen.

„Es freut mich, Ihnen behilflich sein zu können, Inspektor“, antwortete der Bankier, nachdem ihm Jan sein Anliegen vorgetragen hatte. „Ich selbst kann mir das Fallen unserer Valuta an den ausländischen Börsen in keiner Weise erklären. Schließlich ist dieser mahnungswichtige Streich des Prins, den er leider mit seinem Leben bezahlen mußte, kein Grund zu einer solchen Baße.“

„Was ist dann Ihre Meinung“, fragte der Inspektor und reichte dem Bankier die Zeitung, die er gerade gekauft hatte.

(Fortsetzung folgt)

Ein jüdisches Erlebnis

Der verstorbene Professor Dr. Schleich, der in seinen Lebenserinnerungen „Besonnte Vergangenheit, 1921“ über seine Abenteuer, sein Schwanken zwischen Wissenschaft und Eigenertum berichtet, war — freilich mit einer Einschränkung — ein lieber, alter Herr. Köstlich wirken die Bilder aus seiner Jugend, der Lehrgang bei Bergmann und Langened und der Verkehr mit jungen Ärzten. Aber man prüft heute einen Verfasser vor allem auf seine Stellung zur Schicksalsfrage unseres Volkes, und über die scheint Schleich nicht viel nachgedacht zu haben. Wahrscheinlich haben Juden den talentvollen jungen Mann und späteren guten Arzt, den lustigen Gesellschaftler, bei dem keine nähere Beschäftigung mit der Talmudrasse zu befürchten war, immer bestens behandelt. Sein Buch ist aber, wie Pagels bekanntes Verzelexikon, ungewollt eine Erläuterung zu der Verjudung des Verzelexikons in Deutschland, wobei es ein schlechter Trost ist, daß es wahrscheinlich in anderen judaisierten

Ländern mit der Medizin nicht viel besser ausseht. Unsere Ärzte haben in ihrer Harmlosigkeit und Gutmütigkeit — denn von Gedanklosigkeit kann man bei ihnen nicht sprechen — ihren Beruf und das ihnen anvertraute deutsche Volk ohne Behinderung von Fremdkörpern zerschellen lassen. Auch Schleich, ein tadelloser Arier, ging mit Hebräern wie mit feinesgleichen um: Er hält dem Paul Ehrlich

Auf das Bild eines Helden

In deine Züge muß ich mich vertiefen und immer unger Schau und Einkehr halten, bis ich die kannte! riet, aus der Erschöpfung fallen, die ernst und abwärts meines Mundes liefen.

Die Schlacht liegt hinter dir, die höchste Kräfte spannte, dich hoch empor riß über eignes Siegen, des Helden Namen in die Herzen brannte, daß er die Zukunft wird wie Sage überfliegen.

In meinem Schauen klärt sich zu Afforden dein opfervolles und mein eignes Wesen: ich muß dich, wie den Sohn die Mutter, lieben, bist eins mit mir und meinem Land geworden!

Gertrud Lent.

eine Lobrede, der zum Gedicht nur die gebundene Form fehlt; er arbeitet am „Berliner Tageblatt“ mit; verkehrt im Hause Dehmels, der zweimal mit Jüdinnen verheiratet war, preist den Tuberkel-Professor Friedmann und nennt den „König der Kriegesgesellschaften“, Rathenau, der den jüdischen Volkswissen in Rußland und den Parvus Helfhand in Schwabenverder, Rabek usw. nahesteht, seinen guten Freund. Und doch hatte Schleich einmal Gelegenheit, die Rasse zu erkennen und Tisch und Tuch zu zerschneiden. Wir möchten diese Stelle aus seinem Buche hervorheben, weil sie Schleichs erzählerische Gabe zeigt und wahrscheinlich in der nächsten Auflage gestrichen ist. Denn jüdische „Freunde“ werden dem Verlage keine Ruhe lassen, die belastende Geschichte zu entfernen. Sie lautet S. 253:

„Einst saßen wir mit Strindberg im „Schwarzen Ferkel“ zu Berlin zusammen, mit einem gewissen Freund S., einem Stettiner Schulkameraden von der Untertertia her, der den Strindberg auch pekuniär unterstützt hatte. Im Laufe des Gespräches erzählte S. eine

jüdische Handlung von mir als Schüler, die mir ganz entfallen war, nun aber wieder lebhaft vor Augen stand, so daß ich sie von meinem Standpunkte aus aufrollte. In einem Klassenbuch fand sich auf der Seite des Unterrichtstages eine gekritzelte Bemerkung: „Schüler Herbst (der Spitzname unseres Ordinarius) ist ein Gell!“ Tadeln. Sofortige strenge Untersuchung. Kein Resultat. Trotz mehrfacher Ermahnung meldete sich der Uebelthäter nicht. „Nun“, sagte Professor Herbst, „ich verlasse euch jetzt auf eine halbe Stunde. Macht's unter euch ab. Wenn sich nach Verlauf dieser Frist der Schuldige, der ein dummer Junge ist, nicht meldet, spaziert ihr alle insgesamt für zwei Stunden in den Karzer.“ Nun ging ein Raunen, ein Geschimpfe, ein Ehrenappell nach dem andern los. Auf S. war der Handschriftvergleich nach ein schwerer Verdacht gefallen. Wir redeten ihm alle zu, doch zu gehen. Noch sehe ich die Würfelstängelchen des kleinen Jüdens die Augen reiben und Tränenbäche schwarzwäldige Wangenränder bilden, als er gottschämmerlich schluchzte: „Ich war's nicht. Nein, gewiß nicht. Mein Stiefvater schlägt mich tot. Ich bin verloren. Weiß, an weiß!“ Mich rührte die Szene bis ins Herz. „Na, ich will dir was sagen“, sprach ich stolz und gutmütig. „Mein Vater schlägt mich wegen so was nicht tot. Ich werde sagen, daß ich es gewesen bin, obwohl ich es natürlich nicht war.“ Der Kleine küßte mir die Hände. Schuster Herbst erschien. „Geht vor.“ „Ja, Herr Professor, bin's gewesen!“ Zunächst erhielt ich im Gefühle meines Edelmutes unvermutet eine schallende Ohrfeige! „Du spazierst augenblicklich zwei Stunden ins Karzer!“ — Als ich dann nach Hause

tröste, empfing mich mein Vater, der schon von meiner Einbehaltung benachrichtigt war, sehr ernst. Als ich vergnügt wie eine Badestelze meine Geschichte erzählte, gab er mir einen Kagenkopf und einen Knuß. „Du dummer Bengel“, sagte er, „so mach's nur weiter im Leben, dann wirst du ja weit kommen!“ — Strindberg aber sagte ganz weiß: „Sieh mal an, du gode, kleine, blonde Knabe!“ S. aber begann zu lichern und stieß hervor: „Und das Beste ist, daß ich es doch gemeldet war“ und rieb sich die Hände. Ich muß sagen, ich war ganz perplex über dieses Bekenntnis. Strindberg aber stand auf; er sah furchtbar aus, das ganze Gesicht verzerrte sich vor Wut. „Pst! Deibel!“ schrie er, „Zudas!“ und verließ das Lokal. Er hat den S. nie wieder eines Blickes gewürdigt. — Ein Jammer, daß Schleich aus falscher Scham nicht den Namen dieses Berliner Fiharioths S. ausschreibt. Vielleicht ist er in den Lebensgeschichten Strindbergs als dessen „Mäcen“ erwähnt?

Anekdoten / Gesammelt von Oskar Bedert

Zu dem Dichter Grillparzer kam eines Tages ein junger Mann, der bescheiden und höflich bat, der Dichter möge ihm ein Gedicht zur Goldenen Hochzeit seiner Eltern schreiben. Grillparzer, dem das Wesen des jungen Menschen gut gefiel, sagte zu und schickte auch einige Tage später ein entsprechendes Gedicht an die Adresse seines Besuchers ab. Nach Verlauf einer Woche erschien der junge Mann wieder, um — wie er sagte — seine Schuldigkeit zu regeln. Der Dichter lehnte entschieden jede Bezahlung ab, fragte nur, wie ihm die Verse gefallen hätten. Verlegen schwieg der junge Mann einen Augenblick, dann erwiderte er: „Sehr schön sind's gewesen — da gibst's mir zu tabeln, Herr von Grillparzer. Woß a bisserl lang waren's — ich hab' die Verferl nämlich auf die Tor'n ausspreizen lassen!“

Lord Asburn war seinerzeit nicht nur wegen seines immensen Reichtums, sondern auch wegen seines ausgeprägten Geizes eine bekannte Persönlichkeit der englischen Gesellschaft. Einst wohnte er einem Wohlthätigkeitsfeste bei, und die Fürstin Metternich versuchte, ihm irgend etwas zugunsten der Armen zu verkaufen. „Wollen Sie mir nicht diese Zigaretten-dose abkaufen?“ Lord Asburn schüttelte den Kopf: „Danke sehr — ich bin absoluter Nicht-raucher!“ — „Aber vielleicht diesen Federhalter?“ — „Bedauere unendlich — ich schreibe nicht. Das besorgt mein Sekretär.“ — Die

Fürstin suchte eine Bonbonniere aus. „Dann diese wundervolle Dose?“ fragte sie. „Danke, ich kann Süßigkeiten nicht vertragen!“ — Während präsentierte die Fürstin einen Karton Seife. „Waschen tut sich Mylord aber wohl!“ — Nun blieb dem Geizhals nichts anderes mehr übrig, als mit saurer Miene den verlangten hohen Preis zu zahlen.

Der bekannte englische Chirurg Sharp konnte es nicht vertragen, wenn jemand um einer Geringfügigkeit willen seine Hilfe in Anspruch nahm; nichts war ihm mehr verhaßt als Zimperlichkeit. Daneben verfügte er über einen prächtigen, wenn auch bissigen Humor. Eines Tages wurde er zu einer bekannten Persönlichkeit der Aristokratie gerufen und zu höchster Eile angehalten. Er stürzte ans Krankenlager und konstatierte — eine leichte Hautabschürfung. Sofort setzte er seine besorgteste Miene auf und befaß einem Diener so schnell wie möglich ein Rezept aus der Apotheke zu besorgen. „Laufen Sie, verschümen Sie keine Minute“, ißte er dem Lakaien ein. Der Patient wurde noch blässer, als er schon war. „Ist es so schlimm?“, fragte er zitternd. Sharp suchte die Abscheu. — „Wenn er sich nicht aufs äußerste eilt, ist zu befürchten.“ Seine Vorsicht richtete sich entsetzt auf. Sharp blickte ihn ernst an. „Es ist zu befürchten“, sagte er gedehnt, „daß die Wunde bereits geheilt ist, ehe der Diener zurückkommt!“

Der deutsche Arbeiter und der Marxismus

I.

Ueber dieses Thema sprach am vergangenen Freitag im Nappensaal zu Jahr i. B. in einer öffentlichen Versammlung der bekannte Redner, Pg. Tiefbauarbeiter Dr. Müller, Freiburg i. Br. Die Kreisbetriebszellenleitung der NSDAP im Kreis Jahr hatte zu dieser Versammlung aufgerufen und Kreisbetriebszellenleiter Fritz Huber konnte die sehr zahlreich erschienenen Parteigenossen und Gäste, darunter erfreulicherweise viele Arbeiter, begrüßen.

Pg. Dr. Müller nahm dann das Wort und wies zu Beginn seiner Rede auf den am 1. April eingeleiteten Boykott der jüdischen Geschäfte in Deutschland hin. Er ist die Gegenmaßnahme gegenüber der ausländischen Greuelpropaganda, die ihren Grund darin habe, daß das Judentum mit der neuen deutschen Staatsführung nicht einig sei und deshalb mit den gemeinsten Mitteln das Ausland gegen Deutschland aufzubekommen sich bemühe. Die NSDAP hat deshalb zum Schutze des deutschen Volkes zu einer großen Gegenaktion aufgerufen und ist sich der Tragweite der Boykottmaßnahme bewußt. Der Jude hat Deutschland den Krieg erklärt. Wir nehmen den Kampf auf und werden dafür kämpfen und arbeiten, daß nicht Deutschland, sondern Juda unterliegt. Wenn auch der Jude allen ausländischen Regierungen zur Hilfe gegen die angeblichen Judenpogrome und andere angeblichen Greuelthaten auffordert und wenn sich vor allem die ausländischen sozialdemokratischen Zeitungen in der Hebe überbieten, so wird uns nichts an unsern Kampf hindern, den wir für Deutschland und besonders für den deutschen Arbeiter führen. Wo blieb die Hilfe der französischen und englischen Genossen, als der deutsche Arbeiter immer mehr in seinem Lebensstand durch den Dawesplan und Youngplan gedrückt wurde, wo war da die Solidarität für den deutschen Arbeiter? Manchem sind nun die Augen aufgegangen und es werden noch vielen die Augen aufgehen, die bis jetzt an den Marxismus geglaubt haben.

Der Marxismus ist die Leidensgeschichte des deutschen Arbeiters seit Jahrzehnten. Wenn der Nationalsozialismus erklärt, daß der Marxismus ein unsern Unglück schuld ist, so wird das nicht recht verstanden. Der Marxist erklärt, der Kapitalismus sei schuld. Doch liegt die Sache so, daß wenn der Marxismus nicht existieren würde, der Kapitalismus schon längst verschwunden wäre. Bei der Betrachtung des Marxismus müssen zwei Momente festgehalten werden: einerseits das grenzenlose Vertrauen der Arbeiter in ihre Führer und andererseits der Verfall der Führer gegenüber denen, die ihnen vertrauen. Gerade der letzte Punkt war ausschlaggebend, daß gerechte Zustände für den deutschen Arbeiter ausbleiben.

Man hat aber den deutschen Arbeiter bewußt auf die Stufe des Proleten heruntergedrückt, hat ihn innerlich zugrunde gerichtet.

Der Nationalsozialismus hat nun die große Aufgabe, den Deutschen, insbesondere dem deutschen Arbeiter klarzumachen, welche Wege er seither gegangen ist. Nicht mit roher Gewalt wollen wir gegen Kommunismus und Marxismus vorgehen, das soll nur das letzte Mittel sein, sondern wir wollen den deutschen Arbeiter zurückerobern und ihn als gleichberechtigtes Glied in die deutsche Volksgemeinschaft aufnehmen. Wir müssen ihm klar machen, was Marxismus ist. Marxismus ist eine Lehre, eine Weltanschauung, erfunden von Karl Marx, dem Sohn eines jüdischen Rechtsanwaltes. Marx studierte in Bonn und Berlin die Rechtswissenschaft. Er verkehrte aber nicht mit Arbeitern, sondern mit Literaten. So war es ein Unglück, daß die deutsche Arbeiterschaft von Leuten geführt wurde, die gar nicht aus der Arbeiterschaft stammten und die gar nichts mit dem Denken und Fühlen des deutschen Arbeiters gemein hatten.

Ein Volk und ein Vaterland kannte der marxistische Arbeiter nicht. Er hatte dafür nur ein Mischelzucken übrig, weil er erklärt bekam, daß diese Worte Humbug seien. Wenn der Marxismus so viele Anhänger schaffen konnte, so war es die Schuld derer, die sich nicht um den Arbeiter gekümmert hatten, der seinerzeit vom Lande in die Städte strömte. So war es ein Leichtes für Marx, die Reaktion glänzend auszunutzen, und den 4. Stand, das Proletariat zu organisieren. Da die herrschende Schicht sich nicht mit diesem neu entstandenen Stand auseinandersetzen wollte, so konnte Marx erklären: Der Arbeiter hat kein Vaterland und richtig genommen befaß auch der Prolet kein Vaterland. So wurde der Arbeiter das Werkzeug der Internationale, die für ihn Erlaß für das Vaterland bedeutete. Wäre die Internationale das Vaterland, so hätte sich dies Vaterland einmal in diesen 70 Jahren zeigen müssen. Wo blieb die Internationale vor dem Kriege, wo bleibt sie heute, wenn in Amerika deutschen Arbeitern wegen der angeblichen Judenverfolgungen gekündigt wird, wenn deutsche Waren, die von deutschen Arbeitern hergestellt wurden, boykottiert werden. Vor dem Kriege wurde der deutsche Arbeit-

er, obwohl er als der beste Qualitätsarbeiter in der Welt bekannt war, als Tölpel hingestellt, weil er in einer Monarchie lebte. Die Abschaffung der Monarchie hat dem Arbeiter jedoch nichts genützt, denn statt der Monarchie von Gottes Gnaden kam eine Republik von Sklarek und Kutiskers Gnaden. Unter der Monarchie hatte ein Bismarck die großen Sozialversicherungen geschaffen. Jedoch sagte sich Bismarck, daß wenn Leistungen gewährt werden müssen, dafür auch entsprechende Mittel nötig sind. Zuerst mußte die Sozialversicherung ein Fundament haben und dieses Fundament bestand in den Ueberschüssen der Reichsbahn und Reichspost, welche jährlich in früheren Zeiten 1 Milliarde betrug. So war der Grundstein gelegt worden, auf dem die Sozialversicherung aufbauen konnte. Doch konnten wir erleben, daß unter der Herrschaft der SPD in den letzten 14 Jahren die Reichsbahn verpfändet wurde und an Stelle des soliden Fundaments der Sozialversicherung dann das internationale Finanzkapital trat. Während der Arbeiter sich im Marxismus geborgen fühlte, ging ein Stück Volksgut nach dem andern in die Hände des ausländischen Kapitals über. So schuf auch marxistische Politik das Zündholzmonopol. Die Erhöhung der Sozialleistungen wurde als großer Erfolg des Marxismus gefeiert. Daß aber diese Erhöhung nur durch Pumpen von teurem ausländischen Geld mit hohen Wucherzinsen möglich war, wurde dem deutschen Arbeiter nicht gesagt.

Unsere Presse wurde wegen ihrer Aufklärungsarbeit unterdrückt. Das Deutschtum wurde berannt und angegriffen, das deutsche Empfinden des Arbeiters wurde unterhöhlt durch Presse und Kino und so die deutsche Ordnung, Treue und Pflichterfüllung zerstört. Den Feinden des Deutschtums ist es gelungen,

uns alle mit dem Gift des Marxismus anzuflecken. Der Nationalsozialismus hat die große Aufgabe, wieder deutsche Menschen zu schaffen. Hitler hat kein leichtes Stück Arbeit übernommen. Durch unermüdete Aufklärungsarbeit muß bewerkstelligt werden, daß der Arbeiter wieder deutsch fühlen und deutsch denken lernt.

Im deutschen Sozialismus, der mit dem Namen Potsdam für immer verbunden ist, liegen 2 Begriffe; Die Pflicht und die Sorge. Hitler fordert uns auf, stets unsere Pflicht zu tun und ihm treue Gefolgschaft zu leisten. Daneben steht die Sorge des Führers für sein Volk, für das er die Verantwortung trägt und in dem er seine Volksgenossen sieht, einerlei ob sie im Büro sitzen, oder schwierige Arbeiterhände haben. Wenn beide Begriffe wieder lebendig werden, werden zwei Säulen gesetzt, auf denen das dritte Reich das Ziel unserer Väter und unsere Hoffnung aufgebaut werden kann. Unser Kampf geht um den freien schaffenden Menschen in einem freien sozialen deutschen Staat.

Reicher Beifall belohnte die Ausführungen des Redners. In der anschließenden Diskussion sprach ein Vertreter des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP, den Dank aus, daß sie sich immer am tatkräftigsten für den Mittelstand eingesetzt hat. Er überbringt den Dank auch auf die SA. und SS. für die Aufopferung, besonders beim Boykott der jüdischen Geschäfte, und empfahl dringend, nur bei deutschen Geschäftsleuten einzukaufen.

In einem Schlußwort zeichnete Dr. Müller den Standpunkt des Kapitalismus, der nicht Arbeitserleichterung durch die Maschine kennt, sondern die Maschine nur für seine Profitgier ausnützt. Statt Segen habe die Maschine nur Unglück gebracht. Wir Nationalsozialisten stehen in dieser Frage auf dem

Standpunkt, daß das Volkswohl und das Gemeinwohl vor das Privatinteresse zu treten hat. Der Arbeiter soll auch Anteil an der Arbeit haben. Es wird Aufgabe der Regierung sein, die Kräfte so einzusetzen, daß nicht Kampf, sondern Harmonie zur Befruchtung des Ganzen dient. Dem Arbeiter muß wieder Freude an seiner Arbeit erwachsen. Er soll Beteiligung am Gewinn haben. Die menschliche Arbeit soll wieder würdige Arbeit werden.

Der Redner befaßte sich zum Schluß noch mit Rußland, wo er längere Zeit gelebt und den Bolschewismus mit eigenen Augen gesehen hatte. Er selbst war früher überzeugter Kommunist. Rußland ist für den schreien, denkenden Menschen eine Judenherrenschaft. Was man in Rußland Kommunismus nennt, ist gerade das Gegenteil, was sich der deutsche Arbeiter darunter vorstellt. In Rußland existiert die Sklaverei. 1917 wurde angeblich durch die Revolution eine Arbeiter- und Bauernregierung geschaffen. In Wirklichkeit ist die Regierung nur eine Clique von Juden und Asiaten. Kein Russe sitzt in der Regierung. Stalin ist ein Asiate, auch Lenin war kein Russe. Der Bauernstand und die Intelligenz ist in Rußland vernichtet. Früher war Rußland die Getreidekammer Europas, heute gibt es in Rußland Brotmarken. In Rußland herrscht der Hunger. Bauer und Arbeiter schreien nach Brot. So sieht Rußland heute aus. Die wichtigen Stellen sind von Juden und Judengenossen besetzt; die Arbeit müssen die Russen unter dem Kommando von Nicht-russen leisten. Der Redner schloß mit dem Bekenntnis, daß er verstehen könne, wenn viele Deutsche nach Rußland schauen und glauben, daß es dort besser sei. Für uns gebe es aber kein Lieblingelnd mit Rußland, entweder das rückhaltlose Bekenntnis zu Deutschland oder Auswanderung nach Rußland, um dann kennen zu lernen, daß die vollendete Form der Ausbeutung des Menschen der Bolschewismus ist.

Erste Reichstagung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“

* Berlin, 5. April. Die auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung stehende Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ hielt in diesen Tagen in Berlin ihre erste Reichstagung ab. Dem Ehrenauschuß der Reichstagung gehören u. a. die Reichsminister Dr. Frick und Göring, der preussische Komm. Justizminister Kerrl, Oberpräsident Kubie, die Staatskommissare Dr. Kuyper und Dr. Meinhof, Reichstagsabg. Dintel an. Die Tagung, zu der Vertreter aus dem ganzen Reich in großer Zahl erschienen sind, wurde am Montagmittag mit einem Festgottesdienst in der alten Garnisonkirche eröffnet, bei dem Pfarrer Hoff die Predigt über das Bibelwort hielt: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“

„Sei fromm und deutsch“

Pfarrer Hoffensfelder über die weltanschaulichen Grundlagen der Glaubensgemeinschaft „Deutsche Christen“

* Berlin, 5. April. Anlässlich der Reichstagung der Glaubensgemeinschaft „Deutsche Christen“ sprach am Montagmorgen im Rundfunk deren Reichsleiter Pfarrer Hoffensfelder über die weltanschaulichen Grundlagen der Bewegung. Der Redner ging aus von dem Ringen der in Blut und Eisen des Weltkrieges geläuterten Frontgeneration und das Dritte Reich und beschäftigte sich dann mit dem Wert von Rasse und Volkstum für die Volksgemeinschaft. Gott spricht, so führte er aus, in Blut und Volkstum eine gewaltigere Sprache als in

dem Begriff Menschheit. Wohl wissen wir, daß unser Volk nicht reinrassig ist, aber wir wissen auch, daß eine Erhaltung von Art und Rasse Gottes Wille ist. Unser Stolz auf unsere Rasse bedeutet nicht die Verachtung anderer Rassen. Wir achten diejenigen Rassen, die sich selbst achten. Wir werden diejenigen bekämpfen, die uns unseren Stolz und unsere Liebe zu unserem Volkstum nehmen wollen und auch die, die unseren Namen tragen aber nicht zu unserem Volkstum gehören.

Die nationalsozialistische Bewegung hat bewiesen, daß sie bereit ist, dem Deutschen Reich, dem Werk des Eisernen Kanzlers, den Inhalt zu geben.

Der Presseleiter der Glaubensbewegung Alfred Bielewale behandelte im Rahmen einer Sonderveranstaltung über kulturelle Fragen das Thema „Kultur und Zivilisation“. In der Kultur, so führte er aus, findet der größte seelische Gehalt, das größte seelische Erleben eines Volkes seinen Ausdruck. Zivilisation ist die Form, ist die äußere Gestaltung des Lebens, bedingt durch die Kultur des Volkes. Wofür sich die Zivilisation von der Kultur, so erleben wir die Materialisierung des Volkes. Die vergangenen Jahrzehnte haben uns einen Triumph der Vernunft gebracht. Wer noch seelische Werte besaß, schämte sich ihrer und verbarg sie, um sich nicht lächerlich zu machen. Gehen wir auf die Ursache zurück, so sehen wir, daß ein artfremdes Volk, das das Gastrecht in un-

serem Vaterland genießt, mit der Macht des Geldes auf jedem Gebiet die Herrschaft im Volke an sich riß. Man zog alles in den Staub, was uns heilig ist. Mit Bedauern müssen wir feststellen, daß der evangelische Oberkirchenrat dem Zeitgeschehen maßlos gegenübersteht. Das evangelische Volk fühlte sich durch die Kirche nicht mehr verstanden. Es verließ sie in Massen. Die evangelische Kirche hat in der letzten Epoche vollkommen versagt. Die Verbindung zwischen Evangelium und Volkstum ging verloren. Sie wieder herzustellen, wird vornehmste Aufgabe unserer kulturellen Arbeit sein. In einem Vortrag über „Kirchliches Führertum“ forderte Pfarrer Koblitz-Berlin von den kirchlichen Führern positive Stellung zu der durch die nationale Revolution geschaffenen politischen Lage. Der kirchliche Führer müsse sich in seinem gesamten Privatleben und im öffentlichen Leben der Verpflichtung sein, ein leuchtendes Vorbild an Glaubensernst, Sittlichkeit und kirchlicher Aktivität zu geben. Zum Pfarramt sei nur zuzulassen, wer reinen deutschen Blutes sei.

Schlußfassung der Reichstagung der „Deutsche Christen“

* Berlin, 4. April. Den Schluß der ersten Reichstagung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ bildete am Dienstagabend eine im Kriegervereinshaus abgehaltene Schlußsitzung. Reichsleiter Pfarrer Hoffensfelder dankte allen, die am Zustandekommen der Tagung mitgeholfen haben, besonders auch den Vertretern aus dem Lande, für die es eine Mainlinie nicht gegeben habe. Eine Entschließung stellt folgende Grundzüge für den deutschen Christen auf:

„Gott hat mich als Deutschen geschaffen. Deutschtum ist Geschenk Gottes. Gott will, daß ich für mein Deutschtum kämpfe. Kriegsdienst ist in keinem Falle Bergewaltigung des christlichen Gewissens, sondern Gehorsam gegen Gott. Der Gläubige hat einem Staate gegenüber, der die Mächte der Finsternis fördert, das Recht der Revolution. Dieses Recht hat er auch einer Kirchenbehörde gegenüber, die die nationale Erhebung nicht vorbehaltlos anerkennt. Die Kirche ist für einen Deutschen die Gemeinschaft von Gläubigen, die zum Kampf für ein christliches Deutschland verpflichtet. Das Ziel der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ ist eine evangelische deutsche Reichskirche. Der Staat Adolf Hitlers ruft nach der Kirche, die Kirche hat den Ruf zu hören. Ein selbsterlösendes Dankgebet an Gott, daß er der Nation in Adolf Hitler einen Führer geschenkt habe, das Horst-Wessel-Lied und ein Sieg-Geiß auf Hitler, das dritte Reich und die Kirche des dritten Reiches schlossen die erste Reichstagung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ ab.



Für eine evangelische Reichskirche. Rundgebung der „Deutsche Christen“ im Herrenhaus. Im Rahmen der ersten Reichstagung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ fand im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses eine Rundgebung statt, die in der Forderung gipfelte, daß anstelle der 20 Landeskirchen eine mächtige evangelische Reichskirche entstehe.

Was machen die Leute mit dem Geld?
1. PREIS 5000.-RM.
In bar. Haben Sie schon Ihre Lösung für dieses Preisaussschreiben eingegandt? Bedingungen kostenlos bei allen staatlichen Einnehmern der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Einendungschluss 30. April.

Aus der Landeshauptstadt



Deutsche Turnerschaft schließt Fremdrassige aus

Um die Vereine der Deutschen Turnerschaft von fremdrassigen Elementen zu säubern, sind vom Turnkreis Sachsen und von Einzelmitgliedern der D.T. zur kommenden Tagung des Hauptauschusses Anträge auf Einführung des Arierparagraphen gestellt. Es ist dies der Satzungspunkt, der erstmalig von den Turnern des Reiches eingeführt wurde, nachdem die Mitglieder Deutsche arischer Abkunft sein müssen. Fremdblütige können demnach die Mitgliedschaft in einem arisierten Verbandsverband erwerben noch besitzen. Es muß von der Leistung der Deutschen Turnerschaft erwartet werden, daß sie unbegrenzt zu ihrer Willensleistung steht, sich rüchhaltlos der nationalen Welt einzugliedern. Infolgedessen wird der Hauptauschuss die Einführung des Arierparagraphen nicht in das Belieben der Vereine stellen dürfen, sondern er muß die Vereine zur Einführung in gemessener, kürzester Frist dazu verpflichten. Vereine, die sich dieser Verpflichtung entziehen, müssen die Zugehörigkeit zur D.T. verlieren. Ebenso darf sich die Einführung des Ariergrundgesetzes nicht auf Neuaufnahmen beschränken. Er muß im vollsten Umfange zur Geltung kommen und den bereits vorhandenen Fremdrassigen die Mitgliedschaft unmöglich machen. In den Vereinen der Deutschen Turnerschaft würden dadurch etwa 20.000 Juden betroffen werden. Eine Halbheit darf es hier nicht geben. Ebenjowenig darf gegenüber den marxistisch durchsehbaren Großstadtvereinen Nachsicht walten. Anhänger marxistischer oder sozialistischer internationaler Weltanschauung haben kein sittliches Recht, einer Turnerschaft anzugehören, die sich für die Ziele der nationalen Regierung einsetzt.

Die Turner, die den nationalen Parteien angehören, werden ihren ganzen Einfluß geltend machen müssen, um das große Reinigungswerk innerhalb der Turnvereine rüchhaltlos durchzuführen. Sträuben sich die aus dem Lager der Liberaldemokratie stammenden Führer, die völkische Reformarbeit durchzuführen, müssen sie schleunigst als zur Führung ungeeignet abtreten.

Karlsruher Reiseverkehr im März

Im Karlsruher Rheinhafen sind im März 125 Güterboote und Motorschiffe sowie 271 Schleppkähne angekommen und 121 Güterboote und Motorschiffe sowie 262 Schleppkähne abgegangen. Der eilige Schiffsverkehr war so- geachtet im März 1933 wesentlich stärker, als der gleichartige Verkehr in den Monaten Februar 1933 u. März 1932. Dagegen war der Schleppkahnverkehr im März 1933 nur bei der Zufuhr stärker, als im Februar 1933. Bei der Abfuhr war er kleiner, als im Februar 1933 und gegenüber dem Verkehr im März 1932 ist er sowohl bei der Zufuhr, wie bei der Abfuhr zurückgeblieben. Der Umschlagsverkehr im Karlsruher Hafen war im März 1933 rd.

NS-Frauenchaft, Kreis Karlsruhe

Ortsgruppenleiterinnen!
Oftern steht vor der Tür. An den nächsten Sonntagen finden die Einfegungsfeiern der christlichen Jugend beider Konfessionen statt, folgt durch den Einfluß unserer Frauenchaften dafür, daß die Konfirmations- und Kommunionsegensfeier, Kleider, Kränze, Gesangsbücher, ebenso wie die Ostergaben und Zudeckungen für unsere Kinder unter keinen Umständen mehr im Warenhaus oder im jüdischen Geschäften eingekauft werden, die mit unseren christlichen und deutschen Festen eine unfer Empfinden geradezu verhöhnende Geschäftsreklame machen. Uebst euerer erzieherische Aufgabe, zu der ihr verpflichtet seid, auch in dieser Hinsicht aus.
Darüber hinaus heißt, daß unsere christlichen Feste, die zugleich alte deutsche Feste sind, wieder echte Volksfeste werden, heißt die Familie erweiteren zur Volksgemeinschaft. Wecht diese Dinge schon bei unseren Kleinen und Kleinsten, indem ihr mit ihnen hinausgeht in den frühlingserwachenden Wald und ihnen dort den Dierbas besichert, wieder mit ihnen singt und Spiele spielt. Wie ihr das machen wollt, bleibt euch überlassen, selbstverständlich in schlichter einfacher Weise und den Ortsverhältnissen angepaßt. Sicher werden heute die Herzen offener sein, wenn ihr kleine Gaben sammelt für unsere Kinder.

Denjenigen unserer Frauenchaften auf dem Lande, die etwa in der Lage sind, für unsere städtischen Osterfeiern noch Eier abgeben zu können, sind wir für baldige Anmeldung an unsere Geschäftsstelle Karlsruhe, Leopoldstr. 41 dankbar.

Die Kreispropagandaleiterin.

37.000 Tonnen größer, als im Februar 1933, dagegen rund 15.000 Tonnen kleiner, als im März 1932. Der Unterschied gegenüber dem März 1932 ist auf eine erheblich geringere Zufuhr von Kohlen und Koks zurückzuführen. Die Abfuhr ist im März 1933 dagegen bedeutend stärker gewesen, als im März 1932.

Polizeibericht

Betrug und unerlaubte Sammlung: In letzter Zeit wurden von einer 56 Jahre alten Bauführers-Gehilfin von hier in mehreren Bädereien der Oststadt Sammlungen unter dem Vorwande vorgenommen, daß sie für Bedürftige und Arme erfolgte. Bei der Durchsuchung der Wohnung der Verdächtigten wurde eine Schweißernhaube vorgefunden, welche sie beim Vorsprechen in den Bädereien ab und zu getragen hat. Da sie die Tat leugnete, wurde sie verschiedenen Bädermeistern gegenübergestellt, welche sie als die Täterin erkannten. Sie suchte regelmäßig wöchentlich 1 bis 2 mal jede Bäderei in der Stadt auf und sammelte Brot und Brötchen, welche ihr in reichlichem Maße verabfolgt wurden. Von den zugestellten Gaben verwendete sie das meiste im eigenen Haushalt. Sie wurde festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Einbruchsdiebstahl: Am 4. April 1933 gegen 15 Uhr wurde die Ladenkasse eines Geschäfts in der Kriegstraße 3 unbefannt Täter erbrochen und daraus 7.— RM. entwendet.

Fahrraddiebstahl: Im Laufe des Dienstag wurden im Stadtgebiet 3 Fahrräder, die unangeschlossen aufgestellt waren, von unbefannten Tätern entwendet.

Schwarzhörerin: Zur Anzeige gelangte eine hiesige Einwohnerin, welche eine Rundfunkempfangsanlage errichtet und betrieben hat, ohne daß sie im Besitze der Genehmigung der deutschen Reichspost war.

Hohes Alter. Am 8. April feiert Frau Anna Satori-Witwe hier, Kaiserstraße 98, in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Wegen der Jubiläum noch recht glückliche Jahre beschieden sein.

Dienstjubiläum

Am 1. April ds. Js. feierte Bahnhofsoberschaffner Hermann Gahmann sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurden ihm seitens des Bahnhofsleiters, Amtmann Stork, eine Urkunde mit der Unterschrift des Herrn Reichspräsidenten sowie ein Glückwunschschreiben der Generaldirektion mit einer sinnigen Ansprache überreicht.

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen Zirkel 18

Am Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag, vom 6. April bis 9. April findet in den Räumen der Anstalt eine Ausstellung der geprüften Kindergärtnerinnen statt, wozu jedermann herzlich eingeladen.

Verlosung der Sonderprämie der Karlsruher Winterhilfe-Lotterie

Die Auslosung der Sonderprämie der Karlsruher Winterhilfe-Lotterie in Gestalt des D.R. W. Cabrioletts ist nunmehr endgültig auf die erste Maiwoche festgelegt worden. Bis dorthin wird die zur Zeit noch laufende Freiburger Winterhilfe-Lotterie, die ebenfalls an der Auslosung beteiligt ist, beendet sein. Ueber das Ergebnis wird seinerzeit in der Presse berichtet.

Zugverkehr in der Karwoche

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Infolge geänderter Arbeitszeit in den meisten Betrieben am Gründonnerstag, 13. April, und Karfreitag, 15. April ds. Js., fallen an diesen Tagen auf den Strecken Karlsruhe-Mühlacker, Karlsruhe-Eggenstein-Graben-Neudorf, St. Georgen (Schwarzwald)-Donauwörth, Marbach-Bad Dürkheim und Immendingen-Singen (Hohentwiel) einige hauptsächlich dem Arbeiterverkehr dienende Züge aus. Dagegen verkehren einige sonst an diesen Tagen nicht vorgesehene Züge. Näheres aus Schalteranschlag an den Bahnhöfen ersichtlich.

Am schwarzen Brett

Es wird nochmals auf die am Sonntag, den 9. April 1933, nachmittags 2 Uhr, im Hotel „Lamm“ in Donaueschingen stattfindende Tagung der NS-Südbadens aufmerksam gemacht. Amtsleiter Huber M. d. N. wird amwesend sein. Teilnahme sämtlicher NS ist Pflicht; Anwesenheit der LDG. und WVL erwünscht.
Amt für Agrarpolitik.

An die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter der NSD. und Standortführer der Hitler-Jugend
Hierdurch geben wir bekannt, daß die Hitler-Jugend (H.J., H.W., H.M., H.S.J.) auch weiterhin bei der Hilfskassa der NSDAP. zu versichern ist.

Ab 1. April 33 kostet der Hilfskassenbeitrag für Mitglieder der nationalsozialistischen Jugendorganisationen nicht mehr 20 Pfg., sondern 10 Pfennig monatlich.

Heil Hitler!

Hitler-Jugend, Bann Baden, gez.: Fr. Kemper, Bannführer; gez.: E. Leibbrandt, Sozialreferent.

Abteilung V (Rundfunk)

Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer Postcheckkonto Jakob Klein, Karlsruhe Nr. 20 170.

Karlsruhe, 3. April 1933 Kaiserstraße 123.

An die Gruppe Ober- und Mittelbaden, an sämtliche Kreis- und Ortsgruppenfunkwart und alle Mitglieder!

Durch meine Ernennung zum Staatskommissar des Süddeutschen Rundfunks wird mit dem heutigen Tage die Gaarundfunkstelle nach Karlsruhe, Kaiserstraße 123, verlegt und dem seitherigen stellvertretenden Gaufunkwart, Pa. J. Klein, übertragen.

Ich spreche allen meinen Mitarbeitern meinen Dank aus für ihre Mitarbeit, der es allein zu danken ist, daß wir als einer der bestorganisierten Gaue Deutschlands dastehen! Arbeiten Sie, kämpfen Sie weiter an dem großen Ziel.

Der deutsche Rundfunk dem deutschen Volk!
Heil Hitler!
gez. Werber.

Anordnung

Ich mache hiermit darauf aufmerksam, daß alle Sonderaktionen gegen Gewerkschaften, Krankenkassen, Arbeitsämtern von den Kreisleitern oder St.-Führern zu unterbleiben haben. Wo Mängel festgestellt werden oder Korruptionsfälle bekannt sind, sofort Nachricht an gez. Fritz Plattner.

Schachfreunde!

Die in Schachkreisen längst erwartete Gründung eines Schachklubs unter dem Protektorat von Prof. Herbert Kraft, Staatskommissar im Bad. Unterrichtsministerium, ist vollzogen und zeichnet unter dem Namen „Schachklub Rössel“ Karlsruhe. Schachfreunde mit nationaler und sozialer Weltanschauung werden hiermit aufgefordert, sich anzumelden entweder schriftlich beim Vorstand des Klubs im „Goldenen Adler“ oder persönlich beim offiziellen Klubabend jeden Dienstag ebendasselbst.

Bekanntmachung

NSD. Kreis Ettlingen, hat ab 1. 4. 33 folgende Sprechzeiten eingeführt:

Montag von 10-12 Uhr vormittags und 18-20 Uhr abends.

Donnerstag 10-12 Uhr vormittags und 18 bis 20 Uhr abends.

Ich bitte dringend vorstehende Sprechzeiten einzuhalten. Vorsprechen in der Privatwohnung zwecklos.

Heil Hitler!

Franz Weinstein

Kreisbetriebszellenleiter

Geschäftsstelle Forstheimstraße Nr. 39.

Reichsbund der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen Ortsgruppe Durlach

Mitgliederversammlung am Freitag, den 7. April 1933, abends 8 Uhr im Gasthaus „Zur Traube“. Ich lade hierzu alle jetzigen und ehemaligen Mitglieder des Reichsbundes sowie die Mitglieder der NS-Kriegsopferversorgung und ferner alle, die letzteren beizutreten wünschen, höflich ein.

Der beauftragte Ortsgruppenleiter:

gez. Fritz Schermann.

Kreisleitung Achern — Bühl

Am Freitag, den 7. April abends 8 Uhr spricht Pg. Walter Jourdan aus Karlsruhe im Saale des Gasthauses zur Fortuna in Bühl über: „Die Zukunft der Gewerkschaften“.

Da die Versammlung für den gesamten Kreis veranstaltet wird, hat jede Ortsgruppe und jeder Stützpunkt mindestens einen Vertreter der NSD. zu entsenden.

Der Kreisbetriebszellenleiter

gez.: Meinede

Zur Vervollständigung ihrer Organisation benötigt die Kreis-Betriebszellen-Leitung noch einen Referenten für Arbeitsrecht.

Parteienossen, die über entsprechende Kenntnisse verfügen, wenden sich an den Unterzeichneten.

Fritz Meinede, Bühlertal.

NS-Frauenchaft

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Hauptpost
Die NS-Frauenchaft Karlsruhe veranstaltet am Gründonnerstag im Wildpark ein großes „Osterhasenjagen“ für alle Kinder unserer Mitglieder und Ordensschweftern. Ich bitte nochmals die Kinder bis spätestens Freitag bei mir anzumelden.
Heil Hitler!

Frau Schick, Ortsgruppenleiterin
Amalienstraße 9 III

Die NS-Frauenchaft Karlsruhe-Stadt wird für die Kinder unserer Parteienossen am Gründonnerstag nachmittag eine Osterbescherung veranstalten. Anmeldungen zur Teilnahme bis spätestens 9. April an die jeweiligen Ortsgruppenleiterinnen.

NS-Frauenchaft Karlsruhe-Rippurt

Der Heimabend findet diese Woche nicht am Donnerstag, sondern am Freitag im Gasthaus zum „Strauß“ statt.
Die Ortsgruppenleiterin: gez.: Stiewing.



Bad. Landestheater: 20 Uhr, Sonderveranstaltung der NSDAP.

Gloria: Schiff ohne Hafen

Pali: Kampf

Nei: Morgenrot

Kassee Bauer: Künstlerkonzert

Kassee des Westens: Künstlerkonzert

Kassee Museum: Künstlerkonzert

Kassee Odeon: Sonderkonzert

Kassee Roederer: Das vornehme Abendbrot.

Vertreterversammlung der Vereinsbank Karlsruhe e.G.m.b.H.

Die Vereinsbank Karlsruhe hielt am 29. März 1933 in der Eintracht unter dem Vorsitz Adolf Wiskers ihre ordentliche Vertreterversammlung ab. Den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr erstattete Direktor Pfaffl. Nach einer kurzen Aussprache wurden die Regularien einstimmig genehmigt. Es gelangt eine Dividende von 4 Prozent zur Verteilung: den Reserven werden 7500 Reichsmark zugewiesen und 343,67 Reichsmark auf neue Rechnung vorgetragen. In den Aufsichtsrat wurden Ferd. Doldt, Mannheimermeister und Karl Peter, Rechtsanwalt, wieder- und Fabrikant Erwin Kautz neu gewählt.

Direktor Pfaffl wies in seinem Vortrag auf das durch Errichten einer stabilen Regierung wiedergekehrte Vertrauen hin, auf den Glauben an einen allgemeinen Wiederaufstieg und betonte den festen Willen der Verwaltung, auch ihrerseits tatkräftig am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft mitzuarbeiten. Er führte weiter aus, daß, entgegen anderslautenden Meinungen, die Genossenschaft als Mittelstandsbank bereit und in der Lage ist, ihren Mitgliedern aus dem gewerblichen Mittelstand Kredite zur Ausführung von Arbeitsaufträgen zu geben.

Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, nächstes Jahr bei der Feier des 75jährigen Bestehens der Vereinsbank berichten zu können, daß ein gutes Stück des Weges zum Wiederaufbau zurückgelegt sei.

Wenn das Essen schmecken soll, muß es auch farnefältig und richtig gewürzt sein. Die ideale Würze zur augenblicklichen Verbesserung und Bereicherung noch nicht vollkommener Suppen, Soßen, Fleisch- und Gemüsegerichte ist die aromatische Maggi-Würze. Wenn diese in Millionen Haushalten schon seit über 40 Jahren ständig gebraucht wird, so war und ist dabei für die Hausfrau der alte Erfahrungssatz ausschlaggebend: Niemand Gutes, um Gutes zu machen.

Kolosseum. Eine herrliche nachahmliche Brunst-Revue. Diese degente, temperamentvolle Revue-Revue hat Karlsruhe bisher noch nie gesehen. Schlag auf Schlag folgt — umrahmt von einem unwürdigen, fettem Humor der nordischen Länder. Wunderbare Dekoration, laubere, feine Kostüme, wie man sie leider nur selten zu sehen bekommt, hinterlassen den allerbesten Eindruck. Von 1. Bild bis zur Schlußszene herrscht stabe Stimmung, welche bei der Schlußszene im 3. Teil ihren Höhepunkt erreicht. Selbst der Fleischnasser wird (ob er will oder nicht) hier von dem Strudel der Heiterkeit mitgerissen. Alles spielt sich auf dem eines ins Blaue fahrenden Dampfers ab. Zwischen diesen herrlichen, untergeordneten Revue-Parade-Nummern stellen Ranges, da seien zum Beispiel am 1. April, der besten Komiker am deutschen Volk. Seine aktuellen, ungezügelnsten Witze und Souplets sorgen allabendlich für härmliche Heiterkeit. Alles in allem: Diese Revue setzt nicht abstoßendes, fetten Schimmer von einer ionitigen allzu freien Revue. Das ganze Ensemble wirkt von 8 bis 3 gegen und können ruhig auch Kinder in diese erhabenden Vorstellungen mitgenommen werden. Am kommenden Sonntag sind zwei große Abschiedsvorstellungen mittags 4 und abends 8 Uhr. Wenigen Sie bitte den Vorverkauf, um wirklich gute Plätze zu erhalten. Sonntag 11 die Kolosseumkassa von 11-1 Uhr geöffnet. Preis 5000. Am Montag, den 10. April, bis einschließ- lich Freitag, den 14. April (Karfreitag), geschlossen. Bis Osterfreitag, den 15. April, vollständig neues Programm.

Elne Ladung 19392
Kohlenherde
 ist eingetroffen. Ia. Fabrikat: 62. an mod. Form, mit Nick-Sch. v.M. 62. an
Gasherde „Junker & Ruh“
 neueste Modelle von 76.- Mk. an. Teilzahlung durch d. Städt. Gaswerk wieder zugelassen.
HAMMER & HELBLING

Getreidelagerhaus Eppingen
 e. G. m. b. H., Eppingen
 Fernsprecher Nr. 26 und 121

Zuverlässige Bezugsquelle für
Weizen, Roggen, Gerste, Hafer
 zu jeglichem Verwendungszweck.

Vermittlung der bekannten
„Eppinger Speisekartoffeln“
 und sonstiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

UNIFORMEN
 nach Maß in bester Ausführung
Herren-Maß-Bekleidung
 in allen Preislagen. 18228
Schröder & Fränkel
 Gegründet: 1875
 Karlsruhe, Kaiserstr. 186 1. Trepp. Telefon 628

Zu verkaufen
Tisch
 4 Stühle, Sofa, elektr. Wohnzimmerschleife, Gasföcher a. def. Gießstraße 32, part. r.
Für Brautleute!
 Seltene Gelegenheit in Bettwäsche
 4 Damastbezüge, Ia
 4 Bettlaken 100x220
 4 Kopfkissen (gestickt) neue prima Ausfertigung Qualität alles auf zum Spottpreis von RM. 36.- a. geteilt a. def. Angulichen b. 11-2 u. abds. 5 u. 10. 1. Stiege, Gartenstr. 54. 190

Neue Ideal-
Schreibmaschine
 bill. zu verkaufen. Continental-Schreibmaschinen, Volkstr. 17. Tel. 2650. 19383b

Büfett
 ecke, modern, gut erb., zu verkaufen. Georg-Friedrich-Str. 18 4. r.

Reichhaltige
Briefmarkensammlung
 äußerst preiswert, zu verkaufen. Zu erf. in Führer-Berlag.

Fischgrammophon
 mit 50 wertvollen Platten für 40 M. zu verkaufen. Garten, Brantstr. 29 1. St. 308

Brillant-Ring
 ca. 3/4 Karat Brillant

Brillant-Collier
 ca. 1/2 Karat Brillant, habe ich im Auftrag von Privat zu verkauf. V. Kampfers, Am Ludwigsplatz, 10388

Kauft nur bei Führer-Inserten

Zu vermieten
 Sehr schön möbl. Mansardenzimmer (s. a. b. m. an berufstät. Herrn oder Fr. Wödenil, 3.- RM. Kreuzstr. 24, 1. 192

Schreibtische
 Eiche 75 RM. zu verk. E. H. H. H. H. Sommerstr. 30 a.

Eisschrank 35.- Mk.
 Elektr. Bohner 65 RM. zu verk. Ang. u. 197 a. b. Führer-Verlag.

la. Stoppel
 Vollrindeleder, mit Schullerriemen
 2,60 M.
 Lederwarenfabrikation Eisdach. — Tel. 414. 19273

Damen- u. Herrenrad
 u. neu verk. billig
 Eitelstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Drogerie
 Süßigkeiten im Schwarzmaße, feinstensortiert zu verkaufen. Erford. Kapital etwa 20 000 RM. Ang. u. 306 an den Führer-Verlag.

Matratzen
 31. m. Reil, beste Preis: Seegras v. 13,80 M. an Java-Savon v. 29,50 an Holzkohle von 65 M. an Schlaraffen v. 65 M. an Patentstr. v. 12 M. an Schonerbed. v. 3,80 an Rub. P. i. e. n. t. Postwertbriefe, Kreuzstr. 5 (geg. „Darmst. Post“). 18405

Verbreitet unsere Zeitung

3 Zimmer-Wohnung
 (Neubau Nähe Hauptb.) auf 1. Juli zu verm. Zu erf. Marienstr. 62, part. 188

2 große Zimmer
 mod. hochgelegen, an 1 bis 2 Pers. a. verm. Amalienstr. 20. 148

4 Zimmer-Wohnung
 m. Bad, gr. Veranda, Speisekammer, bewohnt. Mansarde, hochp. feinste 3 Zimmerwohnung, 5. St. in gut. Hause auf 1. Juli billig zu verm. Ang. u. 19218 an den Führer-Verlag.

CARL PFEFFERLE
 Erdbringerstraße 23. Telefon 1415.
 empfiehlt in stets frischer Zufuhr:
Cabliau Pfd. 18 Pfg. im Ansch. Cabliaufillet Pfd. 35 3. — Marjesfiliat 18 3 Nordsee-Cabliau, Schellfisch, Goldbarschfiliat, Rotzungen, Merlans, Heilbutt, Stodfische. — Frischer Salm Pfd. 2 M., Nordalm, leb. Forellen, Schelen, Karpfen.

Feinstes Mastgeflügel:
 Poulets, Junghähnen, Suppen- und Feil-Hühner, Tauben, Enten, Gänse, -Hennen, Pfd. 90 3, 1 M. — 1938er Gänse und Enten. — Fr. geschl. Hühner, auch zerlegt, Pfd. 70-75 3. Große Ausw. in Marinaden, Celfardinen, Appels Getrost, Salate, Madonnen, Fische in Apf. — Täglich ab 5 Uhr frisch gebrauchte Fische per Pfund 60 3. 19391

Ein schönes leeres
3 Zimmer-Wohnung
 Vorstr. 42, auf 1. od. 2. St. zu vermieten. Näb. Bahnhof 2. Stod. 17924

Einfamilien-Häuschen
 neu erb. einge. m. Gartenanteil bill. auf 1. od. 2. St. zu verm. Zu erf. u. 193 an den Führer-Verlag.

Baden-Baden
Billiger Fischverkauf
 Donnerstag und Freitag in der Torsteinfahrt vor meinem Geschäft:
Cabliau i. Ausschmitt . . . per Pfd. — 25
Cabliau-Fillets per Pfd. — 38
Merlans per Pfd. — 30
Stodfisch per Pfd. — 30
Schellfisch o. R. per Pfd. — 50

Außerdem: Nordsee-Cabliau und Schellfisch, Seelachs, Goldbarschfiliat, Rotzungen, Lammes, Gerungen, Heilbutt, Steinbutt. — Frischer Salm im Ausschmitt per Pfd. 2,50 M. — Frischer Salm, lebende Schelen. Marinaden 1/2-Liter-Dose von 40 3 an. Celfardinen, Dose von 30 3 an. 19277

Adolf Kauffmann
 Inselstraße 4 — Telefon 18
 Großer, heller Laden

Kapitalien
 mit welcher Einrichtung (sowie 1 Zimmer u. Küche) auch 1. St. zu vermieten. Preis 60 RM.; ebenso 1. od. 2. St. zu verm. für 58 RM. auf 1. Juli Kapellenstr. 56a 2. St.

Kauft nur bei Führer-Inserten!

Fahnen
 und Fahnenstangen, Tischfahnen und Wimpel
C. A. KINDLER
 Inhaber: Mally Boehme-Kindler
 Baden-Baden / Langestr. 6 / Gegründet 1893

Samstag, den 8. April 1933
Neueröffnung
Schuhhaus Gross
 Baden-Baden Langestraße 27

Das Haus für deutsche Qualitätsarbeit.
 Das Haus für fachmännische Bedienung. 19145

Wer ist Großhändler für modernsten
Patentkreuzschmied
 in Silber, bei billigster Berechnung. Ang. unt. Nr. 19270 an den Führer-Verlag.

Braunhemden
 und Westen fertigt nach Maß E. Feine, Adlerstr. 5.

Mietgefuche
 auf 1. Juli von Beamten gef. Preis 65-70 RM. Ang. u. 200 an den Führer-Verlag.

4 Zim.-Wohn.
 Sonnige gef. Sinterb. u. Dstl. kommt nicht in Frage. Ang. u. 196 an den Führer-Verlag.

2-3 Zim.-Wohn.
 in der Nähe des Führer-Verlages gefucht. Ang. u. 18, 1. 46 an den Führer-Verlag.

Wittwe
 Mitte der 30, sucht netten, älteren Herrn zwecks
Heirat
 kennen zu lernen. Angebote unter 191 an den Führer-Verlag.

Anzeigen-Texte
 gefordert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur
deutliche Schrift
 garantiert fehlerfreie Wiedergabe!

Antiquarische Werke

kauf und verkauft man durch die Kleinanzeigen im „Führer“! Es gibt keine bessere Methode, schneller und billiger Tausenden etwas zu sagen! Besonders bewährt hat sich die Kleinanzeige in unserem Blatte bei An- und Verkäufen privater Natur, Vermietungen, Mietgesuchen und Personalanzeigen.

Im „Führer“ haben „Klein-Anzeigen“ immer einen großen Erfolg. Jeder Parteigenosse und jeder Leser ist bestrebt nur seine Gesinnungsfreunde zu unterstützen. Sehr bedeutungsvoll ist es auch, daß der „Führer“ in ganz Baden gelesen wird. **Annahme:** Führer-Verlag G.m.b.H., Kaiserstr. 133, Telefon 7930.

Zimmer
 leer, sonnig, ist per 1. od. 1. Juli zu verm. Unterstellen von Möbeln, zu verm. Wödenilstr. 37, 1. 194

Zu vermieten
 Große helle
Werkstätte
 mit 3 groß. Einfahrtstoren, Wödenilstr. 27. Täglich steht auch zum Verkauf 1 neuer Krab. Martiwagen mit Geben. Schweißmeister Bernhardt.

Sonnige
 2 Zim.-Wohn., Mans. mit Zub., auf 1. Mai zu verm. Zu erf. Ang. u. 12 1/2. 1. 194

Offene Stellen
Kaufmännische Lehrstelle
 zum 1. Mai 33 frel. Schriftl. Angebote mit leistungsfähigem Zeugnisauszug an
 G. v. Müller, Buchdruckerei u. Verlagshandlung Ritterstr. 1. 19265

Zuverlässige Vertreter
 für Vertrieb eines nation. Werkes bei hohem Verdienst gefucht von Julius Köhner, Leipzig, Braunerstraße 15. 19144

Stellengefuche
Buchhalter
 1. Kraft, Mann u. Magd. firm sucht

Dauerstellung
 od. baldmöglichst, stundeweise Beschäftigung. Ang. u. 195 an den Führer-Verlag.

4 Zimmer-Wohnung
 mit einge. Bad, mit ober ohne Garage, auf 1. Juli billig zu vermieten. Näb. 2. St. 189

4 u. 5 Zimmer-Wohnung
 neu erb. in sonniger Lage, zum 1. Juli zu verm. Näb. Kreuzstr. 13, 3. St. 187

Der Triumph des Willens
 Kampf und Aufstieg Adolf Hitlers u. seiner Bewegung

Herausgegeben von Heiner Hoffmann
 Geleitwort von Baldur von Schirach

150 Abb. in Kupfertiefdruck / 1.-100. Tausend

Welch ein großartiger Aufstieg vom namenlosen Frontsoldaten des Weltkriegs, vom Führer einer Gruppe von sechs Menschen bis zum vergrößerten Führer von unzähligen Millionen, bis zum Plabe Bismarcks. Noch niemals hat das deutsche Volk die Gestaltung eines solchen Schicksals erlebt, eines Schicksals, geformt durch den eigenen Willen des Mannes, dessen Denken und Wollen einzig und allein Deutschland heißt.

Dieser Bilderband zeigt die einzelnen Stationen des grandiosen Kampfes in den bemerkenswerten Bildaufnahmen. In den zahlreichen Aufnahmen, die Heinrich Hoffmann gerade in der künftigen Zeit während der Reichsanwaltschaft Hitler gemacht hat, finden wir bestätigt, daß Adolf Hitler auch als erster Diener des Staates sich selbst treu geblieben ist in seiner Einfachheit und Menschlichkeit.

Preis 50 Pfennig

Führer-Verlag G.m.b.H. (Abt. Buchvertrieb) Karlsruhe
 Kaiserstraße 133 - Telefon 7930 - Postscheckkonto Karlsruhe 2935

Fahnen für den 20. April

Hakenkreuzfahnen 1. Qualität:

Größe 120 zu 80 cm RM. 2.75
 Größe 150 zu 80 cm RM. 3.50
 Größe 225 zu 80 cm RM. 5.-
 Größe 250 zu 130 cm RM. 6.75
 Größe 250 zu 160 cm RM. 7.50

Führer-Verlag G. m. b. H. (Abt. Buchvertrieb) Karlsruhe
 Kaiserstraße 133, Telefon 7930, Postscheckkonto Karlsruhe 2935.

Keine Höchstleistung über Tabakmischkunst leicht u. mild mit reichem Aroma

Gold ohne M. Kork

3 2/3 Zigarette

Quelle: Bilderbeilagen als Sammelwerk, Seefahrt tut not!